

TRANSFER

Das Steinbeis Magazin

Kompetenz, in allen Belangen

Steinbeis vor Ort

Unsere Zentren in der Region Heilbronn-Franken

Lohn-Preis 2011

Preisträger und Projekte

Wie kommunizieren Kommunen mit ihren Bürgern?

Ergebnisse einer SHB-Erhebung

Strategisch vorausgedacht

Wachstum durch Investitionen in Deutschland



Inhalt



| | | | |
|--|--------------|---|--------------|
| Editorial | S. 3 | Wenn Pop Art-Bilder laufen lernen | S. 30 |
| | | netvico trifft Udo Schöbel | |
| Steinbeis vor Ort | S. 4 | Wie misst man Kompetenz? | S. 31 |
| Wissens- und Technologietransfer in der Region Heilbronn-Franken | | Das SIBE Kompetenzmodell für die brasilianische Regierungsverwaltung | |
| „Gemeinsam sind wir stark“ | S. 7 | Forschung kompakt | S. 32 |
| Im Gespräch mit Professor Dr.-Ing. Wolfgang Wehl | | | |
| Wie kommunizieren Kommunen mit ihren Bürgern? | S. 9 | Fit für die Zukunft | S. 33 |
| Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung der Steinbeis-Hochschule Berlin | | ekm-PotenzialCheck prüft Entwicklungs- und Konstruktions-Management | |
| Neues Trockenbearbeitungssystem für GFK-Rohre | S. 11 | Besser Lernen mit SALT | S. 34 |
| Schlamm-Problem gelöst | | Steinbeis-Konzept unterstützt „Sparda Sales Training mit Web 2.0“ (SALT 2.0) | |
| Steinbeis-Tag 2011 | S. 12 | Strategische UnternehmensAgenda – ein einzigartiges Berater-Tool | S. 35 |
| Impressionen | | Analysemethode zur werthaltigen Unternehmensführung | |
| Exklusive Einblicke | S. 13 | Strategisch vorausgedacht | S. 36 |
| Kurzvorträge stellten aktuelle Projekte vor | | Wachstum durch Investitionen in Deutschland | |
| Lohn-Preis 2011 | S. 14 | Neugründungen im Steinbeis-Verbund | S. 37 |
| Auszeichnung herausragender Transferprojekte | | | |
| Damit der Service stimmt | S. 20 | Neue Mitglieder im Steinbeis-Kuratorium | S. 39 |
| Steinbeis-Spezialisten unterstützen das finnische Biocenter Oulu | | Turnusgemäßer Wechsel der Gremienmitglieder | |
| Bildung kompakt | S. 22 | Prof. Dr.-Ing. Hansjürgen Linde | S. 39 |
| | | Nachruf | |
| Hallo Deutschland – Mit „Jugend gründet“ in die USA | S. 24 | Wissensbilanz und Kompetenzportfolio | S. 40 |
| „Jugend gründet“-Siegerteam berichtet aus dem Silicon Valley | | Strategieumsetzung und Personalentwicklung besser verzahnen | |
| Aktiv gegen Stress | S. 25 | | |
| Die Anforderungen der Zeit meistern | | | |
| MaPEer SME stärkt KMU | S. 26 | | |
| Strategien für KMU-freundlichere Forschungsförderprogramme | | | |
| Ein Wegbereiter und Vordenker im Forschungsmanagement | S. 27 | | |
| Nachruf | | | |
| Beratung kompakt | S. 28 | | |
| | | | |
| Life Cycle Engineering – heute schon an morgen denken | S. 29 | | |
| Produktfamilien systematisch und nachhaltig gestalten | | | |
| | | Aktuell | |
| | | | |
| | | News | S. 42 |
| | | Neuerscheinungen | S. 46 |
| | | Veranstaltungen | S. 49 |



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2011 neigt sich dem Ende zu, und es fällt schwer eine Bilanz zu ziehen. Wir haben ein Jahr mit hohem Wachstumstempo hinter uns, in dem in vielen Fällen an der Kapazitätsgrenze gearbeitet wurde und Rohstoffe sowie Arbeitskräfte knapp wurden. Entsprechend zeigen viele Geschäftsberichte Rekordergebnisse.

Gleichzeitig ist das Jahr 2011 auch geprägt von Umbrüchen, Unsicherheit und Krisen. Dynamik und Volatilität erschweren die Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns. Dies wird insbesondere in einer starken Wirtschaftsregion wie Heilbronn-Franken mit zahlreichen Weltmarktführern und gar nicht so versteckten „Hidden Champions“ sichtbar. Wo Innovation, mittelständisch geprägtes Unternehmertum und Orientierung am Weltmarkt zusammentreffen, dort wird der Blick auf dynamische und unsichere Umwelten von einem Boom-Jahr nicht geblendet. Unternehmen beschäftigen sich daher nicht nur mit der Bewältigung des Booms, sondern auch intensiv mit Flexibilisierung und Verbesserung, um den steigenden Anforderungen Stand zu halten. So arbeiten Unternehmen betriebswirtschaftlich an Themen wie z. B. Flexibilität und Transparenz in der Unternehmenssteuerung, Prozessen und Systeme zur Steuerung des globalen Geschäfts, Risikomanagement, Compliance, Nachhaltigkeit und nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Schuldenkrise auch an Liquidität und Finanzierung.

Unterstützung erhalten Unternehmen dabei durch Wissenstransfer aus Hochschulen

und Netzwerken zum Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmen. Im Heilbronner Steinbeis-Zentrum für Betriebswirtschaft und Unternehmensführung bündeln wir Kompetenzen in Form von Beratung, Kongressen, Studien und Beiratsfunktionen, um sie Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

So bieten wir Aus- und Weiterbildungsangebote in Seminaren und Studiengängen beispielsweise in den Bereichen Controlling, Rechnungswesen und Unternehmensführung. Am Heilbronner Graduiertenkolleg wird neben dem Transfer bestehenden Wissens auch anwendungsorientierte Forschung betrieben, um mit neuen Erkenntnissen Impulse für Unternehmen zu geben.

Ein weiterer Schwerpunkt der Transferarbeit ist Erfahrungsaustausch in starken regionalen Netzwerken der Bereiche Controlling, Strategie, Marketing und Vertrieb. Das Transferpotenzial aus Vorträgen, Workshops und Projekten ermöglicht thematische Auseinandersetzung, das Suchen nach guten Referenzbeispielen und methodischer Entwicklung. So arbeiten beispielsweise im Controlling-Dialog über 330 Mitglieder in verschiedenen Arbeitsformen und Themenschwerpunkten zusammen. Steinbeis ist mit weiteren 26 Unternehmen in der Region vor Ort präsent, die Kolleginnen und Kollegen leisten hier wichtige Beiträge auf ihren Gebieten für den Transfer in die Wirtschaft. Zahlreiche weitere Steinbeis-Projekte stellt Ihnen das aktuelle Transfermagazin vor.



Ich wünsche Ihnen viele neue Impulse und eine interessante Lektüre!

Prof. Dr. Ralf Dillerup

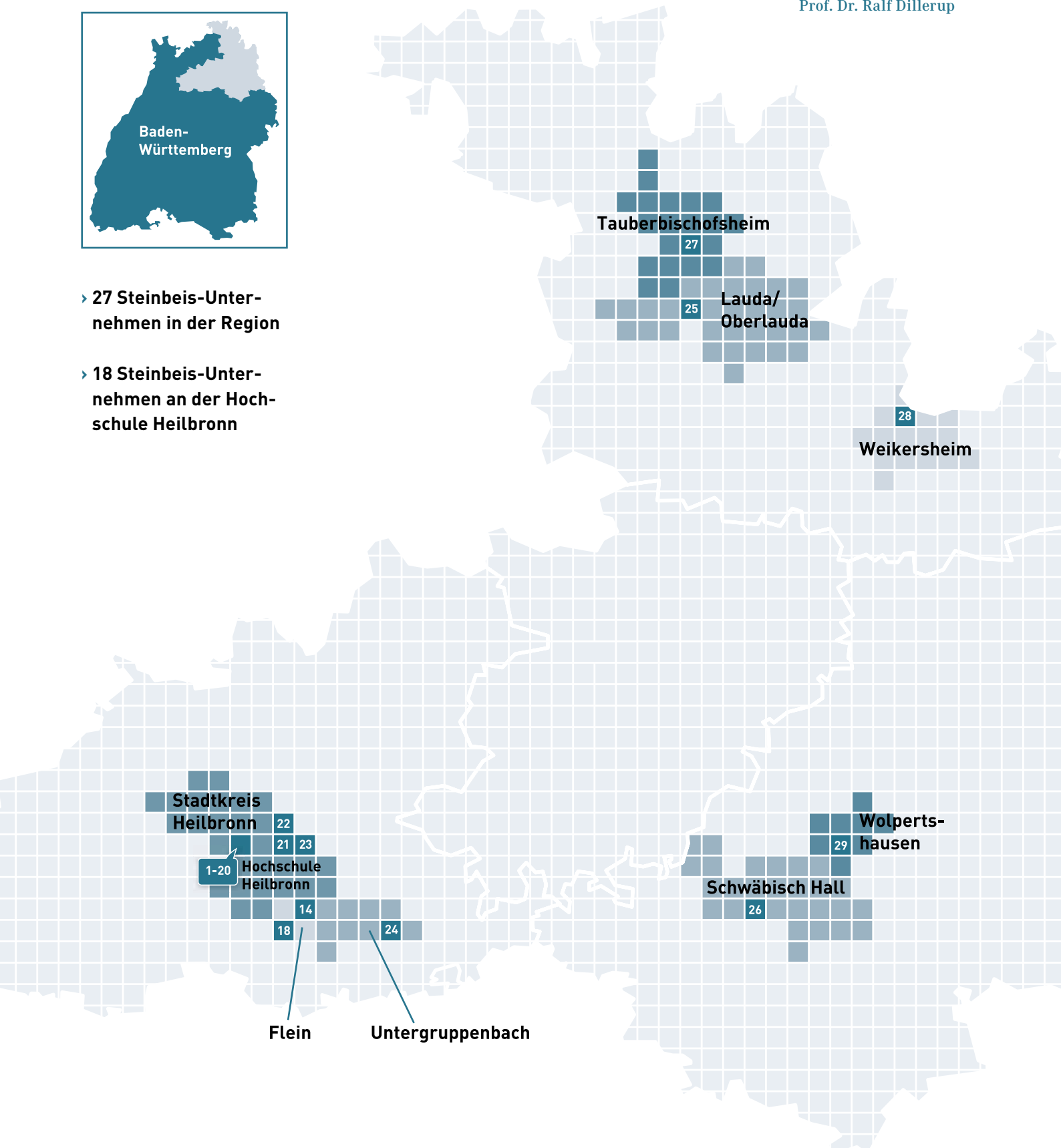
Prof. Dr. Ralf Dillerup ist Institutsleiter und Gesellschafter der zfbu GmbH. Das Zentrum für Betriebswirtschaft und Unternehmensführung ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Steinbeis-Hochschule Berlin mit Professoren der Hochschule Heilbronn. Es bündelt Beratung, Transfer und anwendungsorientierte Forschung. Mehr Informationen zu Steinbeis in der Region Heilbronn-Franken finden Sie in „Steinbeis vor Ort“ (S. 4).

„Unternehmen erhalten Unterstützung
aus dem Wissenstransfer aus Hochschulen
und aus Netzwerken zum Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmen.“

Prof. Dr. Ralf Dillerup



- › 27 Steinbeis-Unternehmen in der Region
- › 18 Steinbeis-Unternehmen an der Hochschule Heilbronn



Wissens- und Technologietransfer in der Region Heilbronn-Franken

Steinbeis vor Ort

Die Region Heilbronn-Franken ist nicht nur die flächenmäßig größte in Baden-Württemberg, sondern landes- und bundesweit eine besonders dynamische Region. Ihre ökonomische Struktur reicht von der Landwirtschaft, den Kraftwerken am Neckar, der Holzbe- und -verarbeitenden Industrie, der Fahrzeugbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnikindustrie und den Logistikbetrieben bis hin zu modernen Finanzdienstleistern sowie Informations-technologie und Softwareentwicklung. Die Region profitiert von einem gesunden Branchenmix und einem starken Besatz an dynamischen mittelständischen Betrieben. Damit das auch in der Zukunft so bleibt, setzt die Region Heilbronn-Franken auf Innovationen, Forschung und Entwicklung und fördert damit den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Dazu tragen auch die in der Region angesiedelten Steinbeis-Unternehmen bei, deren Dienstleistungsangebot ein breites Spektrum umfasst. Klein- wie Großunternehmen profitieren von zeitnahen, anspruchsvollen, speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Lösungen für Fragestellungen aus allen Management- und Technologiebereichen.

Steinbeis ist seit den Anfängen der Steinbeis-Stiftung in den späten 1960er-Jahren in der Region Heilbronn-Franken aktiv und forciert den konkreten Wissens- und Technologietransfer. Dazu arbeitet Steinbeis mit der Hochschule Heilbronn zusammen. Sie gehört mit zu den führenden Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. 1961 als Ingenieurschule gegründet, liegt heute der Kompetenz-Schwerpunkt auf den Bereichen Technik, Wirtschaft und Informatik.

Die Hochschule Heilbronn versteht sich als Leistungszentrum für Studierende, Wirtschaft und Gesellschaft mit besonderer Verantwortung für die Region Heilbronn-Franken. An den drei Standorten Heilbronn, Künzelsau und Schwäbisch Hall werden insgesamt 45 praxisnahe, international orientierte Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten. Forschung, Sprachförderung, die enge Kooperation mit Unternehmen aus der Region und die Vernetzung mit internationalen Partnerhochschulen werden in Heilbronn großgeschrieben.

Mit der Ausbildung kompetenter Fach- und Führungskräfte und dem Transfer des an der Hochschule erarbeiteten und vermittelten Wissens werden Innovationen in Wirtschaft und Gesellschaft, für die Region Heilbronn-Franken und darüber hinaus gefördert. Die langjährige Zusammenarbeit der Hoch-

schule Heilbronn mit Steinbeis wurde im November 2010 mit dem Abschluss eines Kooperationsvertrages noch enger möglich, die

Hochschule wird durch Steinbeis bei der Förderung des Transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft unterstützt.

HOCHSCHULE HEILBRONN

1 Angewandte Elektronik

Leiter: Prof. Dipl.-Ing. Manfred Dorsch
E-Mail: SU0058@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/58

2 Angewandte Informatik

Leiter: Prof. Dipl.-Ing. Heinrich Krayl
E-Mail: SU0095@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/95

3 Kunststoffcenter

Leiter: Prof. Dr.-Ing. August Burr
E-Mail: SU0529@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/529

5 Vernetzte Informatiksysteme

Leiter: Prof. Dr. Gerhard Peter
E-Mail: SU0768@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/768

6 My eBusiness

Leiter: Prof. Dipl.-Volkswirt Horst-Fritz Siller, Prof. Dr. Gabriele Roth
E-Mail: SU0788@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/788

7 Betriebliche Prozesse und IT-Systeme (BITS)

Leiter: Prof. Dr.-Ing. Tomas Benz
E-Mail: SU0798@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/798

9 Financial Economics

Leiter: Prof. Mathias Moersch, Ph. D.
E-Mail: SU1086@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1086

10 Electronic Business (EB)

Leiter: Prof. Dr. Helmut Beckmann, Prof. Dr. Sonja Salmen
E-Mail: SU1166@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1166

11 Weinwirtschaft

Leiter: Prof. Dr. Ruth Fleuchaus, Prof. Dr. Armin Gemmrich
E-Mail: SU1179@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1179

12 Integrierte Produktentwicklung und -erstellung (IPEE)

Leiter: Prof. Dr.-Ing. Hans Dieter Wagner
E-Mail: SU1251@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1251

HOCHSCHULE HEILBRONN

13 Investitionsgüter – Optimierung – Team (IOT)

Leiter: Prof. Dr.-Ing.
Wolfgang Albrecht, MBE
E-Mail: SU1279@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1279

14 Spedition und Logistik

Leiter: Prof. Dr. Dirk Lohre
E-Mail: SU1381@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1381

15 ZfBU GmbH Zentrum für Betriebswirtschaft und Unternehmensführung

Leiter: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johann Löhn
E-Mail: SU1469@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1469

16 Magnetische Systeme

Leiter: Prof. Dr.-Ing. Jürgen Ulm
E-Mail: SU1490@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1490

17 Institut des Heilbronner Graduiertenkolleg

Leiter: Prof. Dr. Ralf Dillerup
E-Mail: SU1517@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1517

18 Institut für Strategie und Controlling

Leiter: Prof. Dr. Ralf Dillerup
E-Mail: SU1518@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1518

19 Institut für General Management

Leiter: Prof. Dr. Ralf Dillerup
E-Mail: SU1519@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1519

20 Technische Beratung an der Hochschule Heilbronn

Leiter: Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Wehl,
Prof. Dr.-Ing. Jörg Wild
E-Mail: SU1547@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1547

FLEIN

14 Spedition und Logistik

Leiter: Prof. Dr. Dirk Lohre
E-Mail: SU1381@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1381

18 Institut für Strategie und Controlling

Leiter: Prof. Dr. Ralf Dillerup
E-Mail: SU1518@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1518

HEILBRONN

21 Verfahrens-, Energie- und Umwelttechnik

Leiter: Prof. Dr.-Ing. Ewald Pruckner
Dipl.-Ing. (FH) Thomas Slabsche
E-Mail: SU1541@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1541

22 Logistik und Arbeitsorganisation

Leiter: Prof. Dipl.-Ing. Rüdiger Hellig
E-Mail: SU0560@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/560

23 International Business Excellence

Leiter: Prof. Dr. Nicole Graf
Dipl.-Kfm. Alexander Winkler
E-Mail: SU0835@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/835

UNTERGRUPPENBACH

24 Strömungstechnik und Thermodynamik

Leiter: Prof. Dr.-Ing. Christian Dettmann
E-Mail: SU1507@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1507

LAUDA/OBERLAUDA

25 Unternehmensführung, Marketing und Gesundheitsökonomie

Leiter: Prof. Dr. Ditmar Hilpert
E-Mail: SU0266@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/0266

SCHWÄBISCH HALL

26 Hochschule Schwäbisch Hall GmbH

Leiter: Liliane Ossig
E-Mail: SU1361@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1361

TAUBERBISCHOFSSHEIM

27 Main-Tauber

Leiter: Dipl.-Ing. (FH) Ralf Lauterwasser
E-Mail: SU1021@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1021

WEIKERSHEIM

28 Geoinformations- und Landmanagement

Leiter: Professor Dr. Martina Klärle
E-Mail: SU1072@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1072

WOLPERTSHAUSEN

29 Projektentwicklung Erneuerbare Energien und Energieeffizienz

Leiter: Dipl.-Ing. (FH) Sebastian Dürr
E-Mail: SU1277@stw.de
Weitere Informationen:
www.stw.de/su/1277



Weitere Informationen
dazu finden Sie unter:
www.steinbeis-heilbronn.de

Im Gespräch mit Professor Dr.-Ing. Wolfgang Wehl

„Gemeinsam sind wir stark“

Herr Professor Wehl, mit der Leitung des Steinbeis-Transferzentrums Technische Beratung an der Hochschule Heilbronn haben Sie die Leitung eines der ältesten und nach wie vor erfolgreichsten Steinbeis-Unternehmen im Verbund übernommen. Gerade in einer wachstumsstarken Region wie Heilbronn-Franken ist die Stärkung des marktnahen Wissens- und Technologietransfers durch Beratung und angewandte Forschung und Entwicklung wesentlich. Wo setzen Sie dazu die Schwerpunkte der Arbeit Ihres Steinbeis-Transferzentrums?

Das Steinbeis-Transferzentrum (STZ) Technische Beratung an der Hochschule Heilbronn lebt von der herausragenden Kompetenz und guten industriellen Vernetzung seiner Mitarbeiter. Zurzeit arbeiten 16 Projektleiter aus allen drei technischen Fakultäten der Hochschule Heilbronn vom Campus Heilbronn und Campus Künzelsau im Transferzentrum. Überwiegend akquirieren die Projektleiter ihre Projekte selbst. Auftraggeber aus der Region profitieren zum einen von der räumlichen Nähe und zum anderen von der guten Laborausstattung des STZ. Andererseits wurden wir aufgrund von Alleinstellungsmerkmalen einiger Projektleiter schon öfters aus der ganzen Welt beauftragt. So konnten wir auch schon Rechnungen nach Argentinien, England, Japan, Singapur und Spanien schicken. Langjährige Themenschwerpunkte liegen bei Untersuchungen am Verbrennungsmotor, in der Strömungsmechanik, in der Mikrodosiertechnik und bei der Untersuchung der Haptik von Bedienteilen im Fahrzeug.

Als Leiter des Steinbeis-Transferzentrums Technische Beratung an der Hochschule Heilbronn versuche ich zunächst zusammen mit meinem Stellvertreter Prof. Dr.-Ing. Jörg Wild, die exzellente Arbeit meines Vorgängers und Lohn-Preisträgers 2010, Prof. Dr.-

Ing. Klaus Boelke fortzusetzen. Schwerpunkte liegen in der Vernetzung der Projektleiter, der Projektabrechnung und der Schnittstellenarbeit zur Stuttgarter Steinbeis-Zentrale. Angehen wollen wir bald auch den Aufbau einer attraktiven und umfangreichen Inter-netdarstellung unseres Transferzentrums.

Der „TBD“, ursprünglich als reiner „technischer Beratungsdienst“ an den früheren Fachhochschulen in Baden-Württemberg gegründet, bildete die Basis des heutigen Steinbeis-Modells. Schon seit 1971 war ein TBD in Heilbronn aktiv, der sich im Laufe der Zeit zu einem profilierten Dienstleistungsunternehmen im Technologietransfer weiterentwickelt hat. Sie selbst sind seit 1997 im Steinbeis-Verbund dabei und haben 2011 die Leitung des Steinbeis-Transferzentrums übernommen. Was hat sich im Laufe Ihrer Steinbeis-Zeit verändert? Welche gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen haben die Arbeit der Technischen Beratung beeinflusst?

Nach einem Monat SU-Leitertätigkeit kann ich natürlich keine Vergleiche zu einer weit zurückliegenden Vergangenheit ziehen. Während meiner langjährigen Tätigkeit als Projektleiter hat sich eigentlich gar nichts geändert: Kunden fragen an, man überlegt, ob man helfen kann, man erstellt ein Angebot, erhält ggf. einen Auftrag und wickelt das Projekt ab. Das ist ja gerade das schöne an der reinen Projektleiterfunktion, dass man fast nichts mit bürokratischen Notwendigkeiten zu tun hat.

Als Leiter bin ich nun zusätzlich mit der Verwaltung unseres Steinbeis-Unternehmens beschäftigt. Die Abläufe sind jedoch wesentlich einfacher als an der Hochschule selbst. Aus der Steinbeis-Zentrale wird einem zudem immer das Gefühl vermittelt „Wenn es Ihnen gut geht, dann geht



Professor Dr.-Ing. Wolfgang Wehl

es auch uns gut!“ Das gleiche Credo versuche ich jetzt auch an meine Projektleiter weiterzugeben.

Ihr Zentrum bietet Dienstleistungen in den Bereichen Elektrotechnik, Mechatronik und Mikrosystemtechnik, Maschinenbau und Produktionstechnik an. Können Sie momentan einen Schwerpunkt in der Nachfrage, insbesondere bei KMU erkennen? Gibt es Trends?

Während es sich früher wenigstens die großen Unternehmen leisteten, für die unterschiedlichsten Randthemen eigene Kompetenzen und Ressourcen vorzuhalten, konzentrieren sich heute eigentlich alle nur noch auf ihre Kernkompetenzen. Große Unternehmen kommen vor allem dann zu uns, wenn es irgendwo auf der langen Strecke zwischen dem Produktentwurf bis hin zur Kundennutzung irgendwo „brennt“ oder aber einer unserer Projektleiter über ganz

spezielles Fachwissen verfügt. Weiterhin ist es für große Konzerne unüblich mit Einzelpersonen zusammenzuarbeiten, sodass die Projektleiter unter dem Dach von Steinbeis und damit als Unternehmen diesen ihre Beratung anbieten können. Kleinere und mittlere Unternehmen beauftragen uns oft, wenn sie in ein für sie neues Geschäftsfeld vordringen wollen.

Gerade für mein Spezialgebiet, die Mikrosystemtechnik, kommt dieses Motiv besonders oft zum Tragen, da KMU hier in der Regel über keine eigenen Erfahrungen verfügen. Nach Beauftragung entwickeln wir gemeinsam mit professionellen Mikrosystemherstellern das Mikrosystem, testen und applizieren es in die mechatronischen Produkte unserer Kunden.

Ihr Zentrum an der Hochschule Heilbronn blickt auf eine lange und erfolgreiche Vergangenheit zurück – welche Ziele und Herausforderungen sehen Sie für die Zukunft Ihres Zentrums?

Gemeinsam sind wir stark – kaum einer zweifelt diesen Sinnspruch an. Trotzdem bearbeiten die meisten unserer professoralen Projektleiter ihre Projekte ganz alleine. Es würde der Leistungsfähigkeit unseres Transferzentrums jedoch gut tun, wenn in großen Projekten das spezifische Fachwissen mehrerer Projektleiter einfließen würde. Dass das von unseren Auftraggebern gerne gesehen wird und dass es den Projekten gut tut, haben wir in der Vergangenheit schon einige Male bewiesen. Wie ich als SU-Leiter die Zusammenarbeit zukünftig gezielt fördern kann, muss ich mir noch überlegen.

Um auch zukünftig unserem Anspruch, kompetenter Partner einer breiten technischen Palette zu sein, gerecht zu werden, wollen wir noch mehr – vor allem neu berufene – Kollegen als Projektleiter in unser Transferzentrum einbinden. Eigentlich müsste das ja ein Selbstläufer sein, denn dieses Spiel kennt nur Sieger: Die Projektleiter, die an nachgefragten Themen ihr Fachwissen ein-

bringen und – für die eigene Lehre – aktualisieren können, die Industrie, der wir helfen, Probleme zu lösen und den mitarbeitenden Studenten, die praxisnah Geld verdienen können und Kontakt zur Wirtschaft erhalten.

Nicht an letzter Stelle unserer Ziele steht die Verbesserung unserer Außendarstellung. Auch wenn es viele Ingenieure nicht kümmert: Kommunikation und Werbung ist alles. Den ersten Kontakt zu Kompetenzen googeln sich unsere potenziellen Kunden heute mit wenigen Tastenklicks zusammen. Es ist doch schade, dass dabei bisher das Steinbeis-Transferzentrum Technische Beratung an der Hochschule Heilbronn zu selten auftaucht.

Nach seinem Maschinenbaustudium an der TU München spezialisierte sich Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Wehl auf die Tintendrucktechnologie. Nach der Promotion 1984 entwickelte er in der Siemens AG rund zehn Jahre an dieser Technologie – anfangs feinwerk-, später mikrosystemtechnisch basiert. Seit 1996 ist Wolfgang Wehl an der Hochschule Heilbronn im Studiengang Mechatronik und Mikrosystemtechnik für die Fertigung der Mikro- und Feinwerktechnik verantwortlich. Von Anfang an führte er über Steinbeis eine Vielzahl von Projekten in seinem Spezialgebiet durch, auf dem er deutschlandweit inzwischen beinahe ein Alleinstellungsmerkmal hat.

Steinbeis-Stiftung
Stuttgart
stw@stw.de



www.stw.de

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Wehl
Steinbeis-Transferzentrum
Technische Beratung
an der Hochschule Heilbronn
su1547@stw.de



www.stw.de → zu unseren Experten



Bild: wikipedia.de/ Schmelzle

Region Heilbronn-Franken

Die im Norden Baden-Württembergs gelegene Region Heilbronn-Franken und insbesondere ihr Oberzentrum, die Stadt Heilbronn, haben eine lange und interessante Geschichte vorzuweisen, auch in Bezug auf Innovationen. Getragen wurden diese durch eine Reihe experimentierfreudiger Heilbronner – Pionier Robert Mayer als Entdecker des Energieerhaltungssatzes, Wegbereiter im medizinischen Bereich wie Georg Klett (Bluttransfusion) oder Philipp Sicherer (Anästhesie) sowie Techniker wie Johann Widmann, der die erste deutsche Papiermaschine für Endlospapier baute.

Auch heute wird in der Region auf Innovationen gesetzt. Damit diese erfolgreich werden, benötigt man einen konkreten, marktnahen Wissens- und Technologietransfer. Diesen zu gewährleisten ist die Aufgabe der in der Region angesiedelten Steinbeis-Unternehmen.

Hierfür arbeitet Steinbeis mit der Hochschule Heilbronn seit langem zusammen. Bereits 1971 wurde an der damaligen Fachhochschule Heilbronn ein Technischer Beratungsdienst unter dem Dach der Steinbeis-Stiftung eingerichtet. Durch die Gründung der ZfBU GmbH Zentrum für Betriebswirtschaft und Unternehmensführung im November 2010 wurde die Zusammenarbeit intensiviert. Darüber hinaus sind weitere Steinbeis-Experten in Zentren außerhalb der Hochschule aktiv.

Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung der Steinbeis-Hochschule Berlin

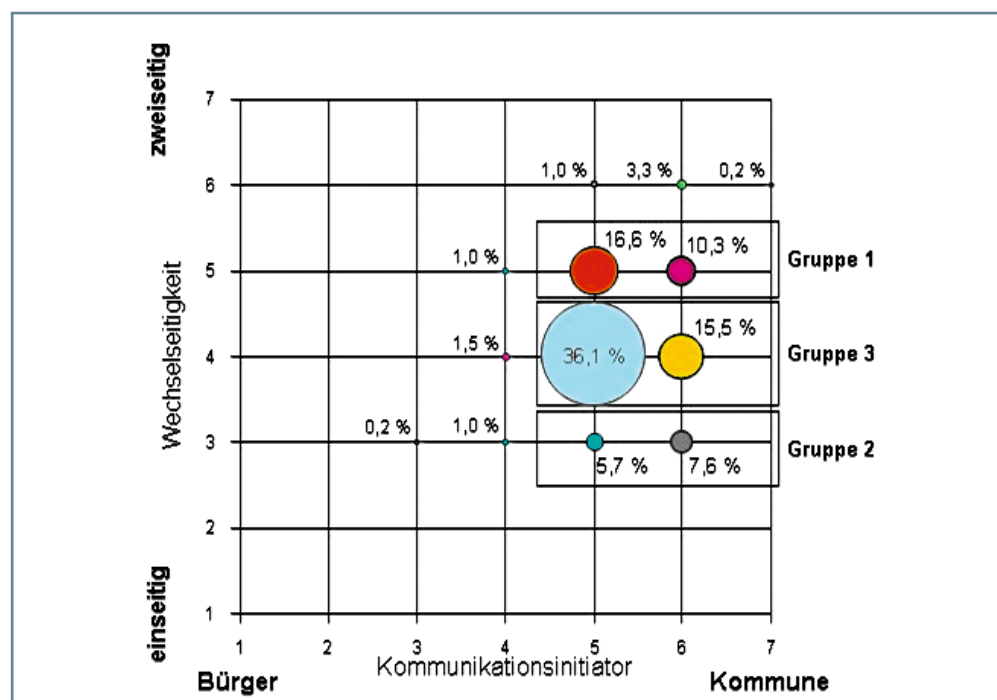
Wie kommunizieren Kommunen mit ihren Bürgern?

Der demografische Wandel wird auf kommunaler Ebene zunehmend spürbar. Die Konsequenzen einer alternden und zugleich schrumpfenden Bevölkerung sind vielfältig. Eine Folge ist, dass Kommunen nicht mehr nur im Wettbewerb um Investoren, Touristen oder Kaufkraft stehen, sondern zunehmend auch um Einwohner. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage, wie Kommunen mit ihren Bürgern kommunizieren, an Relevanz. Die Steinbeis-Experten am SVI-Stiftungslehrstuhl für Marketing und Dialogmarketing der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB) haben die Kommunikation der Kommunen untersucht.

Obgleich kommunales Handeln immer auch Kommunikation impliziert, geben Ereignisse wie die Love Parade in Duisburg oder der Konflikt um das Projekt Stuttgart 21 Anlass zu der Vermutung, dass die historisch verankerte sprachliche Verknüpfung zunehmend erodiert. Kommunikation als Regelmechanismus des kommunalen Zusammenlebens erscheint reformbedürftig. Getrieben durch demografische und gesellschaftliche Veränderungen zeigt sich ein neuartiges Anforderungsprofil kommunaler Kommunikationsaktivitäten gegenüber den Bürgern.

Vor diesem Hintergrund wurde 2009 am SVI-Stiftungslehrstuhl für Marketing und Dialogmarketing ein mehrjähriges Forschungsprojekt „Kommunale Bürgerkommunikation“ initiiert. Nach ersten qualitativen Untersuchungen im Sommer 2011 wurde eine repräsentative Befragung unter deutschen Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern durchgeführt. Im Mittelpunkt erster Ergebnisse der Erhebung stehen der Stellenwert der freiwilligen Kommunikation mit den Bürgern, die Dialogorientierung der Kommunen sowie Relevanz und Einsatzintensität unterschiedlicher Kommunikationsformen.

Datengrundlage der Untersuchung ist eine Stichprobe von 523 Kommunikationsverantwortlichen, meist handelte es sich dabei um die Bürgermeister. Die Stichprobe umfasst Kommunen aus allen Flächenländern. Es handelt sich um die bislang umfangreichste empirische Untersuchung zum Kommunikationsverhalten deutscher Kommunen. Der



Dialogorientierung der kommunalen Bürgerkommunikation.

Die Abbildung visualisiert anhand der beiden konstitutiven Variablen (Kommunikationsinitiator und Wechselseitigkeit) den status quo der Dialogorientierung im Kontext kommunaler Bürgerkommunikation.

Fokus der Studie liegt in der Analyse freiwilliger Kommunikation, da diese größere Freiheitsgrade hinsichtlich Umsetzung und Ausgestaltung aufweist als die weitgehend gesetzlich reglementierte Pflichtkommunikation. Im Einzelnen wurden vier Teilbereiche freiwilliger Kommunikation unterschieden: Bürgerinformation, Identifikationskommunikation, Veränderungskommunikation und Krisenkommunikation.

Die Ergebnisse der Untersuchung untermauern den hohen Stellenwert der freiwilligen Kommunikation. Die Befragten ord-

nen durchschnittlich 55,8% der gesamten Bürgerkommunikation einer Kommune der freiwilligen Kommunikation zu. In Kommunen mit mehr (weniger) als 10.000 Einwohnern steigt (sinkt) dieser Anteil auf 58,3% (52,7%). Der Großteil kommunaler Kommunikation mit den Bürgern ist nach Einschätzung der Befragten somit freiwilliger Natur. Auf einer Skala zwischen gar nicht bedeutsam (1) und sehr bedeutsam (7) wird die heutige Bedeutsamkeit der freiwilligen Kommunikation durchschnittlich mit 5,9 bewertet. Die retrospektive Einschätzung der Relevanz (vor zwei Jahren) mit 5,2 verdeutlicht den

gewachsenen Stellenwert des Themas im Zeitablauf. Dieser Trend wird sich aus Sicht der Befragten in den nächsten zwei Jahren fortsetzen. Freiwillige Kommunikationsaktivitäten mit dem Bürger besitzen – zumindest aus Sicht der Kommunen – einen hohen Stellenwert. Offenbar hat die kommunale Praxis grundsätzlich die Relevanz der Bürgerkommunikation für ein gelingendes Miteinander und eine effektive Umsetzung von Politik erkannt.

Aufgrund der hohen Relevanz der freiwilligen Kommunikation gewinnt die Dialogorientierung für die Kommunen zunehmend an Bedeutung. In der Untersuchung wurden mit dem Kommunikationsinitiator (Bürger oder Kommune) und dem Ausmaß der Wechselseitigkeit (ein- oder zweiseitig) zwei wesentliche Aspekte dialogischer Bürgerkommunikation erhoben. Eine maßgeblich vom Bürger angestoßene Kommunikation scheint in der kommunalen Praxis nicht zu bestehen. Offenbar sehen Kommunen ihre Bürger primär als Empfänger kommunikativer Aktivitäten und kaum als Sender. Im Hinblick auf die Wechselseitigkeit der Kommunikation zeigen sich zwischen den Kommunen Unterschiede. Mehr als die Hälfte aller Kommunen (Gruppe 3 im Schaubild) weist im Hinblick auf die Wechselseitigkeit eine indifferente Position auf (Wert: 4). Bei rund einem Viertel der Kommunen (Gruppe 1) ist die Kommunikation mit dem Bürger zumindest grundsätzlich auf Zweiseitigkeit ausgerichtet. Bei knapp 15% ist Kommunikation eher einseitig ausgerichtet (Gruppe 2). Die Ergebnisse deuten auf eine überwiegend schwach ausgeprägte Dialogorientierung der kommunalen Bürgerkommunikation hin. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Frage, inwieweit Kommunikationsprozesse zwischen Bürgern und Kommunen durch den Bürger initiiert werden (können). Im Hinblick auf die Richtung der Kommunikation sind Kommunen auszumachen, die ihre Bürgerkommunikation eher wechselseitig ausrichten. In der Gesamtschau aller Kommunen offenbart sich ein eher traditionelles Bild: Die Kommunikation geht von der Kommune aus und reduziert

den Bürger auf den Empfänger von Kommunikationsinhalten.

Neben der allgemeinen Dialogorientierung der Bürgerkommunikation wurden die Befragten auch nach Bedeutung und Nutzungsintensität konkreter Kommunikationsformen im Rahmen freiwilliger Kommunikationsaufgaben gefragt. Mit Ausnahme der Kommunikation mittels klassischer Werbemedien werden alle Kommunikationsformen als grundsätzlich bedeutsam eingeschätzt. Den höchsten Stellenwert nimmt aus Sicht der Befragten die persönliche Kommunikation mit dem Bürger ein, sei es mit oder ohne mediale Unterstützung. Darüber hinaus werden Kommunikation mit Hilfe elektronischer Medien und Pressearbeit als bedeutsam angesehen. Weniger relevant erscheint die Bürgerkommunikation unter Nutzung lokaler Multiplikatoren, wie z. B. Vereinen oder Verbänden.

Dabei korrespondiert die Nutzung unterschiedlicher Kommunikationsformen grundsätzlich mit deren Bedeutung, allerdings fällt mit Ausnahme der Kommunikation mittels nicht elektronischer Informationsmaterialien die Nutzungsintensität durchgängig kleiner aus als die eingeschätzte Bedeutsamkeit. Dies ist ein Indiz dafür, dass zukünftig die Nutzungsintensität der unterschiedlichen Kommunikationsformen – mit Ausnahme nicht elektronischer Informationsmaterialien – zunehmen wird. Es ist anzunehmen, dass die Nutzung nicht elektronischer Informationsmaterialien zu Gunsten insbesondere elektronischer Informationsmaterialien abnehmen wird.

Die Ergebnisse zeigen, dass freiwillige Kommunikation einer Kommune mit ihren Bürgern nicht nur aus konzeptioneller, sondern auch aus empirischer Sicht einen hohen Stellenwert besitzt. Mehr als jede zweite Kommunikationsaktivität mit den Bürgern ist freiwillig und ihre aus Sicht der kommunalen Praxis ohnehin schon hohe Bedeutsamkeit wird in den kommenden Jahren weiter steigen.


Die Analysen zur Dialogorientierung der Kommunikation haben jedoch deutlich gemacht, dass für einen Großteil der deutschen Kommunen Verbesserungspotenziale im Hinblick auf Kommunikation mit den Bürgern bestehen. Erste Hinweise für mögliche Verbesserungen bietet die Einschätzung der Relevanz von Kommunikationsformen. Hier wird persönlichen und elektronisch-massemedialen Kommunikationsformen, die einen Dialog mit den Bürgern ermöglichen, eine besondere Relevanz zugesprochen.

Weiterführende Informationen

Eine ausführliche Diskussion der Forschungsergebnisse findet sich in den folgenden Arbeitspapieren, die gegen eine Schutzgebühr von je 5 Euro zzgl. Porto beim Stiftungslehrstuhl bestellt werden können:

- **Schlicht, Julia/Windhaus, Sebastian:** Kommunale Bürgerkommunikation: Skizze eines interdisziplinären Forschungsgebietes – Arbeitspapier, Nr. 3 des SVI-Stiftungslehrstuhls für Marketing und Dialogmarketing, Berlin, 2010.
- **Schlicht, Julia:** Ergebnisse einer qualitativen Studie der Produktionsseite kommunaler Bürgerkommunikation – Arbeitspapier Nr. 4 des SVI-Stiftungslehrstuhls für Marketing und Dialogmarketing, Berlin, 2011.
- **Windhaus, Sebastian:** Landkarte der kommunalen Bürgerkommunikation: Eine empirische Bestandsaufnahme in Deutschland – Arbeitspapier Nr. 5 des SVI-Stiftungslehrstuhls für Marketing und Dialogmarketing, Berlin, Frühjahr 2012.

Prof. Dr. Dr. Helmut Schneider
Sebastian Windhaus
Julia Schlicht
SVI-Stiftungslehrstuhl für
Marketing und Dialogmarketing
School of Management and Innovation
der Steinbeis-Hochschule Berlin
julia.schlicht@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Schlamm-Problem gelöst

Neues Trockenbearbeitungssystem für GFK-Rohre

GFK (Glasfaser verstärkte Kunststoffe)–Rohre haben ein weites Einsatzgebiet, insbesondere im Bereich Wasser/ Abwasser und in Prozessleitungssystemen der chemischen Industrie. Die spanende Bearbeitung der Rohre erfolgte bisher größtenteils als Nassbearbeitung unter Zuführung von Wasser, um die Werkzeuge zu kühlen und den GFK-Staub zu binden. Dabei werden große Mengen an „GFK-Schlamm“ produziert, der als Sondermüll entsorgt werden muss. Um dies zu vermeiden entwickelte ein Team aus sächsischen Unternehmen in Zusammenarbeit mit dem Steinbeis-Innovationszentrum Automation in Leichtbauprozessen und der TU Chemnitz im Rahmen eines von der AiF geförderten Projektes eine Trockenbearbeitungsanlage für GFK-Rohre.

GFK-Rohre für Wasser-, Abwasser- und Prozessleitungssysteme in der chemischen Industrie haben sich weltweit durchgesetzt, vor allem dank der sehr guten technischen Parameter wie Korrosionsbeständigkeit, geringes spezifisches Gewicht und Langlebigkeit. Sie werden sowohl im Wickelverfahren als auch im Schleuderverfahren hergestellt. Ein Teil der Rohre wird im Steckverfahren mit einer so genannten GFK-„REKA“-Kupplung untereinander verbunden. Derartige Muffen entstehen, indem GFK-Kupplungsrohre (mit größerem Nenndurchmesser) in kurze Stücke geschnitten und mit Nuten und Phasen versehen werden, wobei die Nuten als Sitz für Gummi-Dichtungsringe dienen. Das Schneiden der Rohre und das Fräsen der Nuten geschieht in einem Arbeitsgang mit einem mehrteiligen Werkzeugpaket auf einer für diesen Arbeitsgang konzipierten Maschine. Derzeit wird diese Bearbeitung unter Zuführung von Wasser realisiert, wobei aufgrund der Rohrdurchmesser bis zu 4000 mm eine beachtlich große Menge an „GFK-Schlamm“ produziert wird. Die Aufnahme und Entsorgung des Schlammes ist sehr problematisch. Ausflockungs- und Entfeuchtungsprozesse sind erforderlich, um eine geregelte Entsorgung zu gewährleisten. Während des Prozesses entstehen starke Maschinen- und Arbeitsplatzverschmutzungen, was auch einen erhöhten Verschleiß und damit erhöhten Instandhaltungsaufwand für den Prozess bedeutet.

Um kein Wasser beim Fräsen und Sägen der Rohre einsetzen zu müssen, wurde ein grundlegend neues Bearbeitungskonzept verwirklicht. Der Staub wird nicht mehr durch Wasser gebunden und weggeschwemmt, sondern an der Stelle der Entstehung durch eine kontrolliert geführte Luftströmung abtransportiert. Diese sorgt gleichzeitig für eine Kühlung der Werkzeuge. Die staubhaltige Abluft wird anschließend in einer Filteranlage gereinigt, wobei der Staub in mehlartiger Form in geeigneten Transportbehältern gesammelt wird und ohne eine weitere Behandlung entweder entsorgt oder aber als Zuschlagstoff industriell weiterverwertet werden kann.


Dieses neuartige Bearbeitungsverfahren konnte nur durch die Entwicklung speziell angepasster Anlagen und Werkzeugkomponenten verwirklicht werden. Durch die Zusammenführung der Kompetenzen in den Bereichen Spezialmaschinenbau, Werkzeugtechnik, Lufttechnik und GFK-Technik konnte ein System geschaffen werden, das existierende Anlagen nicht nur im Bereich der Staubentsorgung übertrifft. Durch die Entwicklung speziell beschichteter Diamantwerkzeuge und durch eine verbesserte Kinematik des Werkzeugantriebes werden Bearbeitungszeiten für z. B. 300 mm Rohrmuffen erreicht, die unter 3 Minuten liegen. Vergleichbare gegenwärtig existierende Anlagen benötigen für die entsprechende Aufgabe 7–8 Minuten.



Demonstrator zur Trockenbearbeitung von GFK-Rohren

An diesem AiF und ZIM geförderten Projekt waren die Firmen Huster Sondermaschinen GmbH, DIT Diamanttechnik GmbH, ULT AG sowie das Steinbeis-Innovationszentrum Automation in Leichtbauprozessen in Zusammenarbeit mit der Professur Strukturleichtbau der TU Chemnitz, die Firma GRP Technique & Service und das Ingenieurbüro Bernd Müller beteiligt.

Dr.-Ing. Wolfgang Nendel
Mirko Spieler
Steinbeis-Innovationszentrum
Automation in Leichtbauprozessen (ALP)
Chemnitz
su1551@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Impressionen

Steinbeis-Tag 2011

Mehr als 50 ausstellende Steinbeis-Unternehmen haben am diesjährigen Steinbeis-Tag einen Abriss der im Verbund vertretenen Kompetenzen und Dienstleistungen gegeben – über 550 interessierte Besucher kamen und nutzten den Tag, um mit Ausstellern ins Gespräch zu kommen, Produktideen zu diskutieren, aktuelle Entwicklungen zu begutachten, Forschungsergebnisse aus erster Hand zu erfahren oder sich Expertenrat für eigene Fragestellungen zu holen.

Am Vormittag fand traditionell als Eröffnung des Tages die Verleihung des Prof.-Adalbert-Seifriz-Preises statt. Der Baden-Württembergische Handwerkstag und der Zentralverband des Deutschen Handwerks schreiben den Preis jährlich gemeinsam mit der Wirtschaftszeitschrift *handwerk magazin*, der Signal Iduna Gruppe Versicherungen und Finanzen, dem Verein Technologie-Transfer Handwerk, dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg und Steinbeis aus. Der Preis wird für erfolgreiche Kooperationsprojekte von Handwerksunternehmen mit der Wissenschaft vergeben.

Als Programmpunkt der besonderen Art kamen auch Designexperten und Kunstliebhaber am Steinbeis-Tag nicht zu kurz. Im Rahmen einer Vernissage am Nachmittag wurde in den Steinbeis-Räumlichkeiten die Ausstellung „Steinbeis – Satellit der Technologie“ eröffnet. Ausstellender Künstler ist Professor Alfred Lutz, auf dessen Entwicklung und Konzeption das heutige Steinbeis-Logo sowie wesentliche Steinbeis-Publikationen zurückgehen. Alfred Lutz war Rektor der

Hochschule für Gestaltung in Schwäbisch Gmünd und ist Träger zahlreicher Auszeichnungen. Die Ausstellung ist noch bis Ende Februar zu besichtigen.

Der Steinbeis-Tag 2012 lädt am Freitag, 28. September wieder ins Stuttgarter Haus der Wirtschaft ein.



Impressionen vom Steinbeis-Tag 2011 finden Sie außerdem unter www.steinbeis-tag.de



Kurzvorträge stellten aktuelle Projekte vor

Exklusive Einblicke

Am Nachmittag gaben Steinbeis-Unternehmen Einblick in aktuelle Projekte und Entwicklungen, die in Kurzvorträgen vorgestellt wurden. Alle Mitschnitte der Vorträge finden Sie unter www.steinbeis-tag.de sowie unter den angegebenen QR-Codes.



Valerie Bahr
Gemeinsam mit Partnern
in Europa forschen



Ralf Lauterwasser
Jedes Unternehmen kann ein
Leuchtturm sein – Strategi-
sche UnternehmensAgenda
(SUA)



**Luis de la Peña
Joachim Elsässer**
Steinbeis-Mexiko



**Prof. Dr. Rainer Gerten
Desislava Velikova**
Innovation- und Entre-
preneurship-Center
Clustering im Donauraum



**Prof. Dr.
Dietrich Haarer**
Frische-Überwachung in
der Lebensmittelindustrie
mittels TTI-Label



Silvia Maier
Wissen von Morgen durch
Patente von Heute



Alexander Frank
Lean erleben – Lean sehen



**Dr.-Ing.
Robert Himmler**
Energieeffizient planen und
bauen im Ausland



Alexandra Beisch
Rekrutierung über
Empfehlungen und
Netzwerke



**Wilfried Ludwigs
Klaus I. Fitz**
„... sichtbar klarer“ –
die Entwicklung einer
Dienstleistungs-idee



**Prof. Dr.-Ing.
Axel Sikora**
Kommunikationstechnik für
TeleCare- und TeleHealth-
Anwendungen



Jens-Jochen Roth
Langfristige Hafenentwick-
lungsstrategie Neckarhafen
Plochingen



**Prof. Dr. Günter Haag
Thomas Himmler**
DATA2LINE – Automatisiertes
Verfahren zur Detektion von
Blindgängern im Rahmen der
Kampfmittelräumung



Gerhard Fessler
Referenzmodellbasierte
Unternehmensentwicklung



Prof. Dr. Jörg Friedrich
Jenseits von Excel:
Kollaboratives
Projektmanagement



Ulrike Niethammer
Wie lassen sich aktuelle
Herausforderungen unserer
Arbeitswelt erfolgreich
gestalten?



Dr. Christian Grün
BaseX – Die neue XML-
Datenbank



Prof. Dr. Erich Ortner
Bildung mit Zukunft:
Impulse für einen Studien-
gang Anwendungsinformatik



Reiner Lohse
Innovationsmanagement
als Instrument in der
Regionalentwicklung



Carsten Wortmann
Erfolgreicher Markteintritt
für deutsche Mittelständler
in der Volksrepublik China

Auszeichnung herausragender Transferprojekte Löhn-Preis 2011

Zahlreichen erfolgreichen Projektvorstellungen während des Tages folgte die Auszeichnung herausragender Projekte am Abend des Steinbeis-Tags. Im Rahmen eines Galaabends verfolgten 500 geladene Gäste im Stuttgarter Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle die Verleihung des Löhn-Preises 2011, der Transferpreis der Steinbeis-Stiftung.

Zum achten Mal vergab die Steinbeis-Stiftung den Löhn-Preis an herausragende Projekte im wettbewerblichen Wissens- und Technologietransfer. Die Auszeichnung würdigt außergewöhnlich erfolgreiche Projekte des wettbewerblichen Wissens- und Technologietransfers und wird jährlich an Steinbeis-Unternehmen und deren Projektpartner verliehen. Der Projekterfolg wird an den zwei Kriterien Qualität des Transferprozesses und erkennbares Transferpotenzial gemessen. Dieser Erfolg spiegelt sich im wirtschaftlichen Nutzwert sowohl für den Know-how-Geber (das Steinbeis-Unternehmen) als auch für den Know-how-Nehmer (den Kunden) wider. Besonders zu würdigen Projekte, Leistungen und Verdienste können mit Sonderpreisen ausgezeichnet werden. Der Löhn-Preis – Transferpreis der Steinbeis-Stiftung wurde 2004 von der Steinbeis-Stiftung zur Würdigung der Leistung von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johann Löhn, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Stiftung, initiiert und erstmalig verliehen. Die Auszeichnung ist mit bis zu 60.000 Euro Preisgeld für zukünftige innovative, transferorientierte Projekte dotiert.

In diesem Jahr zeichnete die Jury des Löhn-Preises zwei Steinbeis-Leiter mit einem Sonderpreis aus. Professor Rudolf Voit-Nitschmann, Leiter des Steinbeis-Transferzentrums Aerodynamik, Flugzeug- und Leichtbau und der Steinbeis Flugzeug- und Leichtbau GmbH, und Professor Dr. Werner Bornholdt, Gründer des Steinbeis-Transferzentrums Neue Produkte, erhielten die Auszeichnung für ihre langjährigen herausragenden Leistungen im Technologietransfer.

Daneben gingen drei Transferpreise an Projekte von Steinbeis-Unternehmen und deren Kunden. Das Steinbeis-Transferzentrum Kunststoffcenter in Bretzfeld an der Hochschule Heilbronn erhielt zusammen mit der Sony DADC Austria AG und der Watlow Plasmatech GmbH den Löhn-Preis 2011 für die Entwicklung und Einführung der hochdynamischen variothermen Spritzgießfertigung von Mikrofluidikbauteilen. Die STASA Steinbeis Angewandte Systemanalyse GmbH in Stuttgart und ihr Projektpartner, die Institut Dr. Foerster GmbH & Co. KG, wurden für die Entwicklung eines automatisierten Verfahrens zur Detektion von Blindgängern in der Kampfmittelbeseitigung geehrt. Das Steinbeis-Transferzentrum Qualitätssicherung und Bildverarbeitung in Ilmenau und die NT TOOL Corporation aus Takahama City (Japan) haben gemeinsam eine intuitive Software für ein optisches Werkzeugvoreinstellgerät entwickelt und wurden dafür mit dem Löhn-Preis ausgezeichnet.



Eine ausführliche Vorstellung der Preisträgerprojekte finden Sie auf den folgenden Seiten.



Die aktuelle Ausschreibung des Löhn-Preises
2012 finden Sie unter www.loehn-preis.de

Steinbeis-Stiftung | Stuttgart | stw@stw.de

 www.loehn-preis.de

Löhn-Preisträger 2011

Neue Technologie zur Herstellung von Mikrofluidikbauteilen

Preisträger: Sony DADC Austria AG, Anif (Österreich); Watlow Plasmatech GmbH, Kuchl (Österreich); Steinbeis-Transferzentrum Kunststoffcenter, Bretzfeld


Der Einsatz von Mikrofluidikbauteilen im Bereich der Medizintechnik nimmt drastisch zu. Da es sich bei diesen Bauteilen hauptsächlich um Einwegprodukte handelt, besteht enormer Bedarf an einem kostengünstigen Massenfertigungsverfahren. Ähnlich wie bei der Fertigung von optischen Datenträgern wie CDs oder DVDs – dies sind ebenfalls mikrostrukturierte Kunststoffbauteile – bietet sich dazu die Spritzgießverarbeitung thermoplastischer Kunststoffmassen an. Allerdings werden enorm hohe Qualitätsanforderungen an die herzustellenden Bauteile im Hinblick auf die Mikrostruktureplikation und deren innere Morphologie gestellt. Um diese erfüllen zu können, genügen die bisher eingesetzten Spritzgießverfahrenstechniken nicht.

Das Steinbeis-Transferzentrum Kunststoffcenter beschäftigt sich bereits seit über zehn Jahren mit der Abformung von funktionalen Oberflächenstrukturen im Mikro- und Nanometerbereich auf den Oberflächen makroskopischer Kunststoffbauteile. Die Steinbeis-Experten in Bretzfeld erkannten, dass insbesondere die Temperatur der formgebenden Werkzeugwand eine entscheidende Rolle für die Herstellung qualitativ hochwertiger kleinststrukturierter Kunststoffbauteile spielt. Sie erforschten verschiedene Temperiersysteme, um gezielt die Temperatur der formgebenden Werkzeugwand in Spritzgießwerkzeugen zu beeinflussen. Mit diesen Systemen wird die für die Kleinststruktureplikation unabdingbare hochdynamische variotherme (HDV) Spritzgießverarbeitung von thermoplastischen Kunststoffmassen ermöglicht. Zusammen mit der Watlow Plas-

matech GmbH im Österreichischen Kuchl, einem Hersteller von thermisch gespritzten elektrischen Schichtzelementen, wurden HDV-Temperiermodule sowie die dazugehörige Steuerungs- und Regelungstechnik entwickelt.

Die Sony DADC Austria AG in Anif bei Salzburg ist der größte europäische Disc-Hersteller. Mit mehr als zwei Jahrzehnten Erfahrung in der Massenfertigung von mikrostrukturierten Kunststoffbauteilen bietet Sony DADC diesen Service nun auch Kunden außerhalb der Unterhaltungsindustrie an. In einem Transferprojekt führte die Sony DADC gemeinsam mit Watlow und dem Steinbeis-Transferzentrum Kunststoffcenter die neu entwickelte HDV-Technologie am Sony DADC Standort Anif für die Fertigung von mikrostrukturierten Medizintechnikbauteilen ein. Für dieses herausragende Transferprojekt erhalten die drei Partner den Lohn-Preis 2011.

Professor Dr.-Ing. August Burr
Steinbeis-Transferzentrum Kunststoffcenter
Bretzfeld
su0529@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Intuitive Software für ein optisches Werkzeugvoreinstellgerät

Preisträger: NT TOOL Corporation, Takahama City (Japan); Steinbeis-Transferzentrum Qualitätssicherung und Bildverarbeitung, Ilmenau

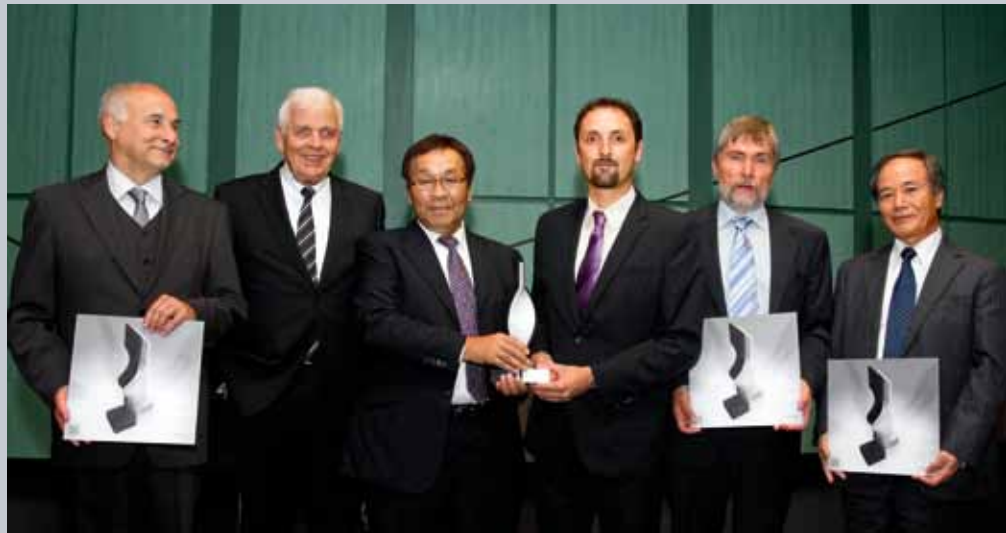
Die zunehmende Zahl von computergesteuerten Anwendungen in der industriellen Fertigung stellt viele Arbeiter oft vor die schwierige Aufgabe, mehrere zum Teil komplexe und unübersichtliche Softwareoberflächen zu beherrschen. Die Folge können Bedienfehler oder mangelnde Motivation sein. Optische Werkzeugvoreinstellgeräte (Optical Tool Presetter, OTP) sind heutzutage softwaregesteuert und dienen der berührungslosen Messung und Voreinstellung von unterschiedlichsten Werkzeugen. Sie werden direkt in der Produktion eingesetzt, insbesondere



v. l. n. r.: Martin Karl, Martin Wallinger, Christian Pöschl, Prof. Dr.-Ing. August Burr, Dr.-Ing. Michael Kübler

bei Automobilherstellern und deren Zulieferern.

Ziel des mit dem Lohn-Preis 2011 ausgezeichneten Transferprojekts der japanischen NT TOOL Corporation aus Takahama City und des Steinbeis-Transferzentrums Qualitätssicherung und Bildverarbeitung in Ilmenau war die Konzeptionierung, Entwicklung, Umsetzung und Serienreife einer touchscreenfähigen, intuitiven Bediensoftware für ein OTP. Der besondere Schwerpunkt lag in der Minimierung der notwendigen Anzahl an Klicks vom Start einer Messung bis zum Ergebnis, verbunden mit einem neuartigen Design.




v. l. n. r.: Prof. Dr.-Ing. habil. Gerhard Linß, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Johann Löhn, Shiro Naito, Steffen Lübbecke, Klaus Rennert, Yasuhiro Narusawa

Die innovative Softwareoberfläche des OTP ist klar strukturiert und spiegelt in fünf sogenannten Paletten die wichtigsten fünf Arbeitsschritte des Bedieners wider. Alle für den jeweiligen Arbeitsschritt wichtigen Informationen stehen immer nur dann zur Verfügung, wenn sie benötigt werden, die unwesentlichen Informationen werden ausgeblendet. Hat der Bediener alle notwendigen Einstellungen eines Arbeitsschrittes

getätigt, öffnet die Software automatisch die Folgepalette mit dem nächsten Arbeitsschritt. Das Transferprojekt ermöglichte darüber hinaus mehreren am Projekt beteiligten Studenten ein Auslandspraktikum bei NT TOOL in Japan. Für sie war es ein Meilenstein während ihrer Ausbildung, aber auch eine wichtige persönliche Erfahrung. Für das Steinbeis-Transferzentrum und NT TOOL stellten sie während ihres Aufenthaltes in

Japan eine wichtige Brücke dar und vereinfachten die Kommunikation.

Professor Dr.-Ing. habil. Gerhard Linß
Steinbeis-Transferzentrum
Qualitätssicherung und Bildverarbeitung
Ilmenau
su0156@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Innovator aus Leidenschaft

Preisträger: Prof. Dr. Werner Bornholdt, Gründer des Steinbeis-Transferzentrums Neue Produkte, Villingen-Schwenningen und Leiter von 1988 bis 2010

Mit einem Sonderpreis ehrt die Jury des Lohn-Preises 2011 Professor Dr. Werner Bornholdt. Für Steinbeis besonders wertvoll war und ist Werner Bornholdt, weil er die „vertikalen“ Projekte in einen ganzheitlichen Ansatz integriert hat. Sein Business-Check mit dem Steinbeis-Kompetenzstern ist für viele Berater ein Standard-Tool.

Werner Bornholdt war nach Studium und Promotion einige Jahre als Unternehmensberater tätig. 1984 folgte er dem Ruf an die Hochschule Furtwangen, um in Baden-Württemberg an der bestmöglichen Verzahnung von Forschung, Lehre, Praxis und

Beratung teilhaben zu können. Er lehrte und forschte dort bis 2010 im Fachbereich Product Engineering/Wirtschaftsingenieurwesen. Die Themen, die ihm vor allem am Herzen liegen, sind Projektmanagement, Produktmarketing, strategisches Marketing, Technologie- und Innovationsmanagement, Rhetorik und Verkaufspsychologie. Dabei zeichnet ihn besonders sein ganzheitlicher Ansatz aus, der besagt, dass Technologie (Machbarkeit erweitern), Marketing (Bedarf decken) und Management (Erfolg sichern) stets zusammenwirken müssen, sodass er bei seinen Studenten respektiert und beliebt war.



Prof. Dr. Werner Bornholdt

1988 begann Werner Bornholdt seine Steinbeis-Karriere mit der Gründung des Steinbeis-Transferzentrums Neue Produkte in Villingen-Schwenningen als Dienstleistungszentrum für den Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Mittelstand. Das Transferzentrum berät und begutachtet mittelständische Unternehmen und Innovationen, schult und trainiert Unternehmer, Wirtschaftsförderer und Investoren im Management und Marketing neuer Produkte, beschafft, beurteilt und vermittelt Infor-

mationen und begleitet Technologietransfer. Werner Bornholdt gab die Leitung des Zentrums 2010 an seinen Nachfolger weiter.

Zeitgleich mit der Gründung des Steinbeis-Transferzentrums begann Werner Bornholdt, sein umfangreiches Know-how durch Lehraufträge und Dozententätigkeiten an Hochschulen und bei Seminarträgern der Industrie und des Kreditwesens einzubringen. Dazu gehörte unter anderem auch die Steinbeis-Hochschule Berlin. Auch hier konnte er mit

seinem ganzheitlichen Ansatz Impulse setzen, sodass ihm 2006 die Ehre zuteil wurde, an der Budapest Business School, an der er ebenfalls lehrte, zum Professor h. c. ernannt zu werden. Buchveröffentlichungen dokumentieren sein Expertenwissen.

Professor Dr. Werner Bornholdt
Werner.Bornholdt@stw.de

DATA2LINE® – Ein automatisiertes Verfahren zur Detek- tion von Blindgängern

Preisträger: Institut Dr. Foerster GmbH & Co. KG, Reutlingen; STASA Steinbeis Angewandte Systemanalyse GmbH, Stuttgart

Weltweit wird alle 30 Minuten ein Mensch durch Minen und Blindgänger verletzt oder getötet. Mehr als 60 Länder kämpfen gegen das explosive Erbe bewaffneter Konflikte. Auch in Deutschland werden jährlich noch tausende Tonnen an Munition und Bomben als Hinterlassenschaft der beiden Weltkriege geborgen. Die zuverlässige Identifikation von metallischen Objekten anhand von Magnetfeldmessdaten ist ein wichtiger Bestandteil bei der Kampfmittelbeseitigung, insbesondere bei der Beseitigung von Blindgängern aus vergangenen Kriegen.

Um Altlasten zu lokalisieren nutzt man unter anderem hochauflösende Magnetfeld-Messverfahren. Auf diese Weise wird bei jedem Bauprojekt in entsprechend belasteten Gebieten der Untergrund untersucht. Das Institut Dr. Foerster gehört zu den führenden Unternehmen auf dem Gebiet der Erfassung, Auswertung und Analyse von Magnetfeldmessdaten und stellt mit den FEREX®-Magnetometern ein weltweit an-



v. l. n. r.: Dr. Philipp Liedl, Ekaterini Sdogou, Prof. Dr. Günter Haag, Thomas Himmler, Thomas Schmid

erkanntes Instrument zur Erfassung dieser Daten zur Verfügung. Bislang wurden die Signaturen der Verdachtsobjekte in den Magnetfelddaten manuell selektiert und danach einzeln ausgewertet. Durch das gemeinsam mit der STASA Steinbeis Angewandte Systemanalyse GmbH entwickelte Verfahren wird die Detektionssicherheit von Blindgängern nun deutlich verbessert und weitgehend automatisiert: das verringert die Gefahr deutlich, ein gefährliches Objekt zu übersehen. Aus den georeferenzierten Messdaten erfolgt dabei die exakte Bestimmung der Position mit Tiefenangabe und Lagewinkeln sowie eine Volumenklassifizierung des Blindgängers. Um dies zu erreichen, haben die beiden Projektpartner unterschiedliche Filterverfahren mit einem physikalischen Dipolmodell kombiniert. Ein neuartiges und speziell für die Aufgabenstellung entwickeltes Mustererkennungsverfahren sorgt

für die sichere Identifikation dicht benachbarter Objekte. Mit der entwickelten Software DATA2LINE® können die beauftragten Fachkräfte die Belastung größerer Flächen wesentlich effektiver analysieren und genauer dokumentieren. Dies trägt zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit, aber auch zu einer Reduzierung des Gefahrenpotenzials bei der Realisierung von Raumprojekten bei. Auch im Bereich der Archäologie wird das entwickelte Verfahren zukünftig eingesetzt und derzeit gemeinsam hinsichtlich dieser Aufgabenstellung erweitert. Für diesen Erfolg erhalten die beiden Projektpartner den Lohn-Preis 2011.

Professor Dr. Günter Haag
STASA
Steinbeis Angewandte Systemanalyse GmbH
Stuttgart
su1390@stw.de

www.stw.de → zu unseren Experten

Sonderpreis für Rudolf Voit-Nitschmann

Pionier im Flugzeug- und Leichtbau

Preisträger: Prof. Rudolf Voit-Nitschmann, Steinbeis-Transferzentrum Aerodynamik, Flugzeug- und Leichtbau, Stuttgart; Steinbeis Flugzeug- und Leichtbau GmbH, Stuttgart

Die Jury des Lohn-Preises würdigt 2011 die langjährigen herausragenden Leistungen im Technologietransfer von Prof. Rudolf Voit-Nitschmann mit einem Sonderpreis. Trotz seiner zahlreichen Projekte hat er seine Identifikation mit Steinbeis immer besonders bewahrt. In Situationen, die außergewöhnliche Standhaftigkeit und Verlässlichkeit erforderten, hat er die Steinbeis-Flagge auch im starken Gegenwind stets außergewöhnlich hoch gehalten. Er war und ist ein zutiefst loyaler Partner.

Rudolf Voit-Nitschmann studierte Luft- und Raumfahrttechnik an der Universität Stuttgart und war im Anschluss beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Stuttgart tätig. 1980 übernahm er die Entwicklungsleitung eines Leichtflugzeuges der Firma Gyroflug GmbH, deren Technischer Leiter er 1984 wurde. Es gelang ihm erstmalig, ein Motorflugzeug in Faserverbundbauweise nach FAR 23 beim Luftfahrtbundesamt (LBA) und der amerikanischen Behörde FAA zuzulassen.

Nach leitender Tätigkeit bei der Grob Luft- und Raumfahrt GmbH wechselte er zur Dornier Luft- und Raumfahrt GmbH nach Friedrichshafen und war dort unter anderem als Chief Engineer in Toulouse eingesetzt, zuletzt als Hauptabteilungsleiter Strukturkonstruktion und Technologie in Friedrichshafen und Oberpfaffenhofen. 1994 folgte die Berufung zum Professor für Flugzeugbau an die Universität Stuttgart. Voit-Nitschmann übernahm dort die Projektleitung des Solarflugzeugprojektes icare. Seine Arbeitsgebiete umfassen in Forschung und Lehre Flugzeugentwurf, Konstruktion und Leichtbaukonstruktionen in Faserverbund-Bauweise. In der Forschung gilt sein Hauptinteresse

dem Entwurf unkonventioneller Flugzeugkonfigurationen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf effizienten, umweltfreundlichen Konfigurationen, die elektrisch betrieben werden. In den letzten Jahren hat er unter maßgeblicher Beteiligung seines Steinbeis-Unternehmens am Institut für Flugzeugbau der Universität Stuttgart mit e-Genius eines der leistungsfähigsten Elektroflugzeuge weltweit entwickelt.

1995 gründete Voit-Nitschmann das Steinbeis-Transferzentrum Aerodynamik, Flugzeug- und Leichtbau. 2008 entstand daraus die Steinbeis Flugzeug- und Leichtbau GmbH (SFL-GmbH). Sie bietet Kunden und Partnern aus der Luft- und Raumfahrtindustrie Entwicklungsleistungen im Entwurf und in der Entwicklung und Zulassung von Luftfahrzeugen in Faserverbund-Bauweise. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Entwicklung von hochfliegenden, unbemannten Fluggeräten. Hierbei ergänzen sich die Forschungs-

themen und -projekte an der Universität und die Transferprojekte in idealer Weise. Rudolf Voit-Nitschmanns wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Flugzeugentwicklungen wurden mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt. Er ist aktiver Pilot und kann neben seinen theoretischen Kenntnissen auf umfangreiche praktische Flugerfahrungen auf Segelflugzeugen, Motorseglern und Motorflugzeugen verweisen.

Zur Verleihung des Lohn-Preises war Rudolf Voit-Nitschmann live aus dem kalifornischen Santa Rosa zugeschaltet. Mit dem Elektroflugzeug e-Genius nahm Voit-Nitschmann mit seinem Team am Green Flight Challenge 2011 teil, der von der NASA und der Comparative Aircraft Flight Efficiency Foundation (CAFE) ausgerichtet wurde. Bei dem Wettbewerb ging es um die Konstruktion von möglichst umweltfreundlichen, praktischen und leisen Flugzeugen. Und auch hier gab es allen Grund zu feiern: das Team erreichte sowohl den zweiten Platz der Gesamtwertung, als auch den Lindbergh Prize für das leiseste Flugzeug.

Professor
Rudolf Voit-Nitschmann
Rudolf.Voit-Nitschmann@stw.de

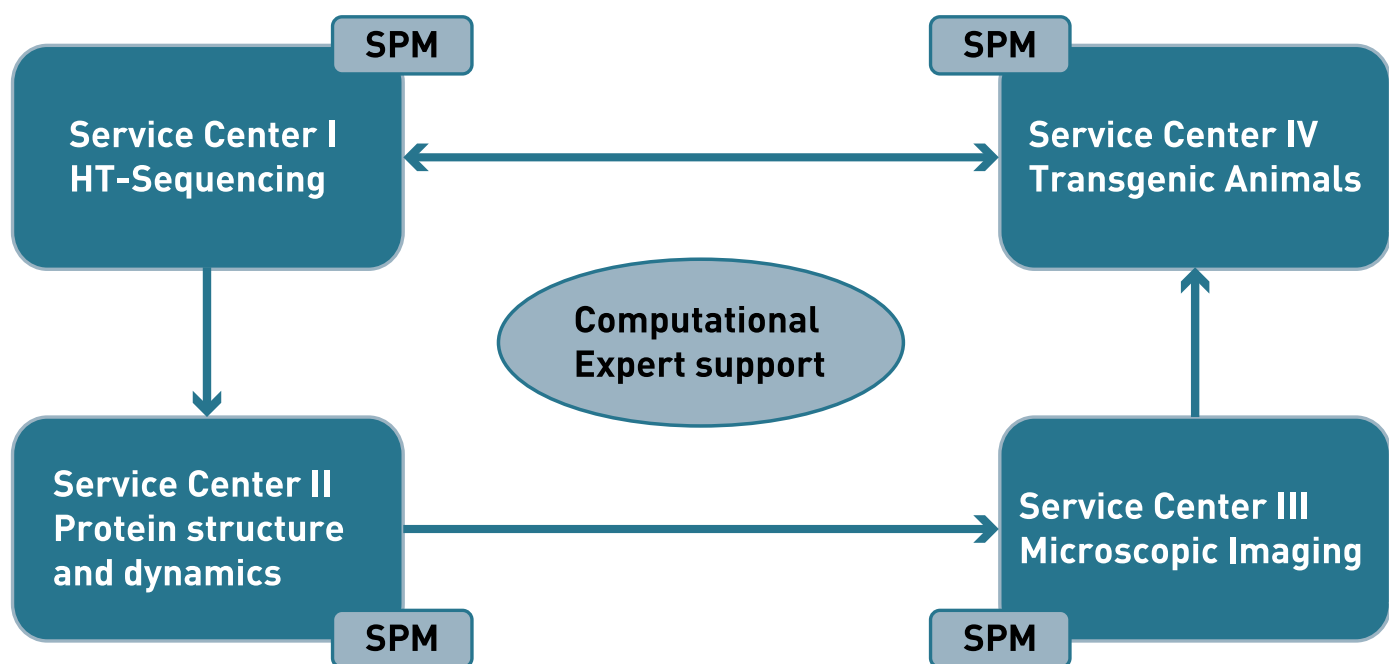


Laudator Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Johann Löhn, Prof. Rudolf Voit-Nitschmann (Webcam-Bild), Magdalene Voit-Nitschmann (v.l.n.r.)

Steinbeis-Spezialisten unterstützen das finnische Biocenter Oulu

Damit der Service stimmt

Das Biocenter Oulu (BCO) ist eines von sechs Biocentern unter dem Dach des Biocenters Finnland und bietet Dienstleistungen für biomedizinische Disziplinen an, von der Proteomik über mikroskopische Studien bis hin zu transgenen Mausmodellen und deren Analyse. Das BCO und das Steinbeis-Team Nordost aus Rostock haben ein Pilotprojekt zur Entwicklung von kommerziellen Services für die Kerneinrichtungen des Biocenters Oulu erfolgreich abgeschlossen.



Die vorgeschlagene Struktur der Service-Center für die Serviceleistungen der Kerneinrichtung des BCO sieht einen verantwortlichen Serviceprojektmanager (SPM) vor, ähnlich einem Leiter in der Steinbeis-Struktur.

Bisher orientierte sich das Leistungsportfolio des BCO im Wesentlichen am akademischen Bedarf der Universität Oulu und des Biocenters Finnland. Um Einnahmen zu erwirtschaften, Unternehmen zu gründen und die Wettbewerbsfähigkeit der Region Oulu zu fördern, sollte das Angebot für internationale und kommerzielle Akteure attraktiver werden. Ein Expertenteam aus Rostock hat die vom BCO angebotenen Dienstleistungspakete sowie andere Bioserviceleistungen der Universität Oulu geprüft und Vorschläge gemacht, um deren Portfolio auszubauen.

Gemeinsam am Projekt beteiligt waren Frank Graage, Leiter des Steinbeis-Forschungszentrums Technologie-Management Nordost, Professor Hans-Jürgen Thiesen, Leiter des Steinbeis-Transferzentrums für Proteom-Analyse sowie Professor Michael Glocker, Leiter des Proteom-Centers Rostock. Sie bündelten Erfahrungen im Forschungs-bereich des BCO und in der kommerziellen Nutzung sowie beim Technologietransfer.

Die Projektpartner entwarfen Strategien zur Verbesserung des aktuellen BCO-Angebots

und zur Identifizierung von ungenutztem Potenzial. Ihr Vorschlag war es, die interne BCO-Struktur und die Verwaltungsabläufe anzupassen, um Kunden stärker für die spezifischen Servicebereiche zu interessieren. Außerdem wurde die Einrichtung von vier Service-Centern mit jeweils verantwortlichen Projektmanagern vorgeschlagen. Mit dem Management und den Wissenschaftlern des BCO und der Universität Oulu wurden dazu in zwei Workshops mehrere Aspekte diskutiert:

- Reorganisation der Haupteinrichtung, um deutlicher gegliederte Serviceeinrichtungen zu erhalten, in denen Kommunikation und Transparenz besser gewährleistet sind.
- Neben Einzellösungen auch ganzheitliche/integrierte Lösungen durch Einbeziehung der Erfahrungen aus verwandten Gebieten anbieten.
- Festlegung eines Verantwortlichen für die Verträge und die Durchführung der Serviceleistungen für ein bestimmtes wissenschaftliches Gebiet.
- Transparente Rechnungslegung und ein Anreizsystem für die den externen Kunden angebotenen Serviceleistungen.
- Vollständige Kostenkontrolle der Serviceleistungen, um Gewinn zu erwirtschaften.
- Unabhängige Verwaltungsstruktur inner- und außerhalb des BCO analog der Steinbeis-Verbundstruktur.

Als wesentlicher Bestandteil dieses Strategieentwurfs gilt die Integration bestimmter zentraler Leistungen in die vier verschiedenen Service-Center, um produktive Beziehungen mit anderen Biocentern in Finnland sowie mit akademischen und Industriepartnern einschließlich KMU auf regionaler, nationaler sowie internationaler Ebene aufbauen zu können. Die Forschung in den Life Sciences wird in aufsteigend komplexe Level gegliedert, beginnend von der Genomik über die Proteomik bis hin zu Untersuchungen auf Zellebene und zu komplexen Organismen und Tieren. Diese Ebenen werden durch die vier Service-Center abgebildet. Jedes Service-Center umfasst drei bis vier zurzeit existierende Kerneinrichtungen.

Wichtig ist nicht nur die interne Servicestruktur, sondern auch die Kundenwahrnehmung von außen und welche Anforderungen diese Kunden haben. Die wichtigsten Marketingaspekte für das Angebot des BCO sind:

- Kundenperspektive und Marktanforderungen


- Zeitrahmen und Kapazitäten für Dienstleistungen
- Qualitätsmaßnahmen und Dokumentation
- Kommunikation und Preise

Das Projektteam evaluierte die Kundenperspektive mit einem Fragebogen, der an klein- und mittelständische Unternehmen, an die Industrie und akademische Einrichtungen aus verwandten biomedizinischen Bereichen in fünf europäischen Ländern versandt wurde (22 Antwortgeber, Antwortrate 75 %). Das Interesse an den Serviceangeboten war laut den Umfrageergebnissen auf die vier Forschungsbereiche, die von den Service-Centern vertreten werden, ähnlich verteilt. Die Service-Center werden unterschiedliche Kundenanforderungen erfüllen, indem sie sowohl einfache als auch komplexe, ganzheitliche Lösungen anbieten. Die Einrichtungen für transgene Tiere mit ihren ganzheitlichen Serviceleistungen haben bereits einen guten Ruf auf europäischer Ebene, während andere Service-Center eher den lokalen Bedarf mit Einzellösungen abdecken.

Die Service-Center haben das Potenzial, sich zu wirtschaftlich erfolgreichen Servicedienstleistern zu entwickeln, da sie auf den Forschungserfahrungen des BCO aufbauen. Jedes Service-Center muss dazu selbst seine Marktnische finden und Kunden gewinnen.

Das BCO könnte dabei als Plattform dienen, um die Serviceangebote bekannt zu machen. Diese muss sich jedoch der internen Struktur anpassen und sich am Markt orientieren. Erreicht werden könnte dies durch einen Ansatz ähnlich dem bei Steinbeis, bei dem ein Verantwortlicher selbstständig ein Service-Center führt. Dieser Leiter (Service Project Manager, SPM) muss einen Anreiz bekommen, um Kunden zu gewinnen und Verträge flexibel umzusetzen. Jeder SPM sollte daher als Fachmann mit den angebotenen Serviceleistungen vertraut sein. Darüber hinaus wäre der SPM verantwortlich für die Koordination des Personals und der Technik, mit denen die eingeworbenen Projekte durchgeführt würden. Nicht zuletzt könnten diese biomedizinischen Service-Center mit einem Computerexpertensystem verknüpft werden, das Analysemöglichkeiten bietet, beginnend von der Literaturrecherche bis hin zu modernsten Bioinformatikanalysen der Endergebnisse.

Frank Graage
Steinbeis-Forschungszentrum
Technologie-Management Nordost
Rostock
su0885@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Das **Biocenter Oulu** ist ein multidisziplinäres Forschungsinstitut, das im Bereich der Biowissenschaften und der medizinischen Forschung tätig ist, auf die sich die Universität Oulu konzentriert. Das mit Steinbeis durchgeführte Projekt wurde vom Europäischen Regionalentwicklungsfonds, von der Stadt Oulu und vor Ort ansässigen Unternehmen unterstützt.

Das **Steinbeis-Team Nordost** ist seit vielen Jahren im Norden Europas für den Ostseeraum und Skandinavien als Dienstleister für Life Sciences sowie für das EU-Forschungsmanagement und den Technologietransfer im Bereich der Medizin tätig. Als Gründungsmitglied von ScanBalt, dem Netzwerk der Bioregionen im Ostseeraum, ist das Team auch in die Regionalentwicklungsstrategie der EU für den Ostseeraum eingebunden, um eine weltweit wettbewerbsfähige Region zu schaffen.

SHB qualifiziert Sachverständige für Nachhaltiges Bauen

Nachhaltigkeitszertifizierung für Gebäude

Das Nachhaltige Bauen orientiert sich an den weltweiten Zielen des Klimaschutzes und der Ressourcenschonung. Seit Oktober 2011 bietet das Steinbeis-Transfer-Institut Bau- und Immobilienwirtschaft die Qualifizierung zur Anwendung des „Bewertungssystems Nachhaltiges Bauen“ mit dem Abschluss „Sachverständiger für Nachhaltiges Bauen (SHB)“ an.

Der Lehrgang vermittelt wissenschaftlich fundiert die Prinzipien und Bewertungsmaßstäbe zur Schaffung nachhaltiger Gebäude. Im Mittelpunkt steht das „Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB)“, das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) entwickelt wurde. Dieses bewertet Neubauten und Bestandsgebäude in Haupt- und Querschnittsdimensionen. Hauptdimensionen umfassen die ökologische, ökonomische sowie sozio-kulturelle und funktionelle Qualität, während unter den Querschnittsdimensionen die technische Qualität und Prozessqualität


zu verstehen sind. Dazu kommt die Standortqualität als Zusatzinformation.

Die Absolventen können sowohl die projektbegleitende Bewertung von Nachhaltigkeitsanforderungen in der Planung und Ausführung von Gebäuden als auch die Umsetzungsberatung am Markt anbieten. Als Nachweis der besonderen Bauqualität können die zertifizierten Sachverständigen ihre Nachhaltigkeitsbewertungen vom unabhängigen Konformitätsprüfungsausschuss des Steinbeis-Transfer-Instituts prüfen lassen und bei positivem Ergebnis das Zertifikat

und Gütesiegel des BMVBS dem Bauherrn verleihen.

Der zweite Lehrgang beginnt am 05. Mai 2012 und umfasst 13 Seminar- und zwei Prüfungstage.

Bernd Landgraf
Steinbeis-Transfer-Institut
Bau- und Immobilienwirtschaft
der Steinbeis-Hochschule Berlin
Berlin/Dresden
su1266@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Absolventenverabschiedung

Compliance- und Fraud-Experten festlich gewürdigt

Die School of Governance, Risk & Compliance (School GRC) der SHB verabschiedete im Dezember die Absolventen des fünften Jahrgangs der MBA-Ausbildung in der Spezialisierung Governance, Risk, Compliance & Fraud Management sowie die Zertifikatsabsolventen zum Certified Investigation Expert (CIE) und Certified Compliance Expert (CCE).


Die Bedeutung der Ausbildung und die Verantwortung der Compliance-Beauftragten und Fraud-Ermittler in Unternehmen, Organisationen und öffentlicher Verwaltung wurden in den Festansprachen der offiziellen Graduierungsfeier ebenso betont, wie die Notwendigkeit, dass die Absolventen gut ausgerüstet ihr Fachwissen in ihren Unternehmen anwenden und umsetzen können.

Mit Festansprachen durch Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johann Löhn, Präsident der Steinbeis-Hochschule Berlin sowie Prof. Gerd Neubeck, Leiter der Konzernsicherheit der Deutschen Bahn AG wurden die Absolventen und ihre Leistungen im Studium gewürdigt. Die Direktorin der School GRC, Birgit Galley, führte durch den festlichen Abend. Darüber hin-

aus wurden mit dem Steinbeis-Oskar die besten Lehrkräfte sowie die besten Leistungen in den Kategorien Bester Studierender, Master-Thesis mit dem besten Umsetzungspotenzial und Beste wissenschaftliche Master-Thesis ausgezeichnet. Veranstaltungsort war die Hörsaalruine im Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité. Der Veranstaltungsort besticht durch seinen besonders rustikalen aber herrschaftlichen Charme und ist ein würdiger Ort für Festakte zum Studienabschluss. Seit 2004 bietet die School GRC Studiengänge, Einzelseminare sowie eine Corporate University in den genannten Themengebieten an.



Melanie Reichelt
School of Governance, Risk & Compliance
der Steinbeis-Hochschule Berlin
Berlin
su1142@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Auszeichnung für Master-Studiengang


365 Orte im Land der Ideen – und der MSc „International Management“

ist einer davon

Die Initiative „Land der Ideen“ des Bundes würdigt jedes Jahr 365 innovative und zukunftsweisende Projekte, die einen Beitrag dazu leisten, Deutschland auch in Zukunft konkurrenzfähig zu halten. Mit der einzigartigen Kombination von theoretischen Inhalten und Praxistransfer der SHB zählt 2011 der Studiengang zum Master of Science in der Vertiefungsrichtung International Management zu den Preisträgern und ist damit einer von 365 „Ausgewählten Orten“.

Im Juli wurden im Neuen Schloss in Stuttgart die Preisträger aus Baden-Württemberg geehrt. Im Rahmen des Empfangs stellte sich jede Initiative vor und bekam von Ministerpräsident Winfried Kretschmann die Urkunde überreicht. Studienleiterin Anne Bauer stellte das Studienkonzept bei dem Empfang vor und nahm die Urkunde als Vertreterin der School of International Business and Entrepreneurship (SIBE) der SHB, die den Studiengang anbietet, in Empfang. Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff rückt der Wettbewerb Ideen und Projekte in den Mittelpunkt, die die Zukunft Deutschlands aktiv gestalten.

Sylvia Temmler
School of International Business
and Entrepreneurship (SIBE)
der Steinbeis-Hochschule Berlin
Herrenberg
su1249@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Ausbildung zum Competence Servicemaster

Kunden werben durch Beschwerden

An der Schnittstelle zwischen Kunden und Unternehmen nehmen Servicekräfte eine Schlüsselposition ein. Wer es versteht, Kunden zu überzeugen, Impulse von außen professionell aufzunehmen und in den Fachabteilungen zu kommunizieren, sorgt für Innovation und Nachhaltigkeit. Die Ausbildung zum Competence Servicemaster der stw unisono training+consulting GmbH trainiert Mitarbeiter für diese anspruchsvolle Aufgabe.


In der Servicewüste Deutschland tost der Sandsturm. Wer Orientierung schafft, präsent ist und schnell reagiert, ist im Vorteil – das erfordert Einfühlungsvermögen und Authentizität. Im ersten Modul des Programms werden Flowcharts, Service-Blueprinting und passende Strategien ermittelt. Jeder Teilnehmer erhält eine Methodenlandkarte, auf der er sich und sein Ziel verorten kann. Der „Fahrplan“ zum Erfolg wird gemeinsam entwickelt.

Wenn die Dienstleistung auf den Kunden passt, gibt es zahlreiche einfache Methoden, ihn zu begeistern. Diesen Augenblick der Begegnung, den „Moment of truth“, kann man effektiv gestalten. Bei der Vignetten-Technik wird ein Produkt beispielsweise komplett beschrieben und Alternativen greifbar dargestellt. Bei etablierten Unternehmen kann der After-Sales-Service erfolgsvorbereitend sein. „Oft sind es die kleinen Dinge, die eine nachhaltige Kundenbeziehung einleiten“, erläutert Prof. Dr. Arndt Borgmeier, Referent im Training zum Competence Servicemaster. Das kann von einem überraschenden, passenden Präsent nach dem Einkauf bis hin zum Servicepaket reichen.

„Es geht nicht um das alte Verständnis vom Dienen sondern darum, wie ich meine Kunden unterstütze und gemeinsam die beste Lösung erzielen kann“, betont auch Service-Experte und Trainer Gerd Xeller. „Schauspieler ist nicht gefragt. Denn nachhaltige Kundenbeziehungen basieren neben Qualität und gutem Service auf Vertrauen. Und das ist schnell zerstört.“ Die Teilnehmer werden praxisnah trainiert, erfolgreich Kunden- und

Unternehmensziele zu vereinen. Servicemanagementsysteme, die bei diesem Transfer nach innen und außen helfen, erfordern ein gutes Team. Durch das Outdoor-Training im Hochseilgarten wird Zusammenarbeit ganzheitlich erfahrbar und die Selbst- und Fremdwahrnehmung konkret spürbar. Ein guter Ansatzpunkt für das anschließende Kommunikationstraining. Hier üben die Teilnehmer die Schritte der gewaltfreien Kommunikation und Problemlösungstechniken. Sie lernen, Konflikte zu erkennen und für Veränderungen zu nutzen, um lösungsorientiert mit Beschwerden und aufgetragenen Kunden umgehen zu können.

Lea Itze
stw unisono
training+consulting GmbH
Ulm
su0645@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

„Jugend gründet“-Siegerteam berichtet aus dem Silicon Valley

Hallo Deutschland – Mit „Jugend gründet“ in die USA

„Beste Grüße aus dem sonnigen San Francisco“ schickten die „Jugend gründet Unternehmertalente 2011“ Ende September aus dem Silicon Valley (USA) per E-Mail an das gemeinnützige Innovationszentrum innerhalb des Steinbeis-Transferzentrums Unternehmerentwicklung an der Hochschule Pforzheim. Das Siegerteam im Planspielwettbewerb „Jugend gründet“ hatte seine Reise in die USA angetreten, der von Steinbeis gesponserte erste Preis im Wettbewerb.



Prof. Dr. Heinz Trasch (Steinbeis-Stiftung), das Siegerteam 2011 und Prof. Dr. Barbara Burkhardt-Reich (Steinbeis-Transferzentrum Unternehmerentwicklung) (v.l.n.r.)

„Angeblich sind wir jetzt schon 24 Stunden in den USA, unheimlich wie schnell die Zeit verfliegt. Um 3 p.m. hatten wir schon die ersten Firmenbesuche bei Intel und Google,“ schrieben Mirko Articus, Jakob Wegmann, Emanuel Urmann und Maurizio Wack, die „Jugend gründet Unternehmertalente 2011“, in ihrer ersten Mail aus den USA.

Die Schüler der Internatsschule Schloss Hansenberg (Geisenheim, Hessen) durften sich bei Detecon, einem Tochterunternehmen der Deutschen Telekom, als Berater für ein neues Firmenkonzept versuchen. Dann ging es auf Sightseeing Tour durch San Francisco: Lombards Street, Russian Hill und die Golden Gate Bridge. Beim „Green Flight Challenge“, einem von Google und der NASA gesponserten Wettbewerb, bei dem energiesparende Flugzeuge gegeneinander antreten, wurden

University. Über den Campus schlendernd, dem Studentenführer lauschend, wurde die kalifornische Sonne genossen und die Universität erkundet. Da bei „Jugend gründet“ die Innovation nicht zu kurz kommen darf, war der nächste Halt das Start-up Unternehmen Talent House, das Künstlern und Firmen hilft, Challenges zu organisieren und somit Image und Bekanntheitsgrad aufzubessern. Am Ende des Tages gab es noch einen kurzen Besuch bei Tesla, einem Hersteller für Elektrofahrzeuge, wo die Jungunternehmer die Gelegenheit nutzten, um Probe zu sitzen und ihr eigenes individuelles Tesla zu erstellen.

Einen krönenden Abschluss hat die Reise beim Besuch des Volkswagen Design Centers gefunden, wo die VW- bzw. Audi-Prototypen entwickelt werden. In den modernen

die Schüler übers Gelände geführt und durften mit den vier antretenden Teams sprechen und deren Flugzeuge unter die Lupe nehmen.

Gebäudekomplex dürfen jährlich nur rund 50 Besucher. Das Siegerteam wurde von Jae Min, Design Chef des Design Centers, empfangen und bekam die Projekte der letzten Jahre präsentiert. Danach genossen die „Jugend gründet“-Gewinner das ganz normale Touristendasein: Beverly Hills, Walk of Fame, Hollywoodschriftzug und, und, und...


Am nächsten Tag wurde als erstes die Gefängnisinsel Alcatraz besucht. Im Anschluss ging es weiter zur amerikanischen Stanford

„Jugend gründet“

„Jugend gründet“ ist ein Ideen- und Planspielwettbewerb zum Thema Innovation und Unternehmensentwicklung. Der bundesweite Online-Wettbewerb ist initiiert und gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und wird vom gemeinnützigen Innovationszentrum innerhalb des Steinbeis-Transferzentrums Unternehmensentwicklung an der Hochschule Pforzheim verantwortet.

Mit seiner Hilfe können Lehrkräfte ihren Schülern und Auszubildenden wirtschaftliche Prozesse und ökonomische Kompetenzen mit interessanten Lehr- und Lernangeboten handlungsorientiert und motivierend vermitteln. So entwickeln die Teilnehmer des zweistufigen Wettbewerbs zuerst eine innovative Geschäftsidee in den Sektoren Industrie, Dienstleistung und Handel. Danach leiten sie ihr eigenes virtuelles Unternehmen.

Birgit Metzbaure
Steinbeis-Transferzentrum
und -Innovationszentrum
Unternehmensentwicklung
an der Hochschule Pforzheim
su0587@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Die Anforderungen der Zeit meistern

Aktiv gegen Stress

Stress gilt als Krankmacher Nr. 1. Zahlreiche aktuelle wissenschaftliche Studien belegen, dass psychische Belastungen am Arbeitsplatz europaweit zunehmen. So stuft die Weltgesundheitsorganisation Stress als eine der größten Gefahren für das menschliche Wohlergehen im 21. Jahrhundert ein. EU-weite Studien weisen darauf hin, dass etwa die Hälfte der Fehltag am Arbeitsplatz auf zu großen Stress zurückzuführen sei. Verfolgt man die mediale Berichterstattung der letzten Wochen, so drohen Depressionen und Angsterkrankungen zu Volkskrankheiten zu werden.

Auch der DAK Gesundheitsreport 2011 alarmiert: „[...] die Fehlzeiten aufgrund von Krankheiten wie Depression, Burnout, Belastungs- oder Anpassungsstörungen nahmen innerhalb eines Jahres um 13,5% zu. 2010 waren über 12% des Krankenstandes auf psychische Leiden zurückzuführen, fast doppelt so viel wie vor zwölf Jahren. Die kranke Seele steht damit an vierter Stelle der Gründe für eine Krankschreibung“. Die Folgen kommen Unternehmen und Gesellschaft teuer zu stehen: Kosten von fast 45 Milliarden Euro entstehen in Deutschland jährlich durch Minderleistung, Fehlzeiten und krankheitsbedingte Frühberentung. Laut einer Untersuchung der von AOK, BKK und HVBG getragenen Initiative „Gesundheit & Arbeit“ könnte durch die Reduzierung der körperlichen und seelischen Belastungen am Arbeitsplatz, also durch ein aktives betriebliches Gesundheitsmanagement, rund ein Drittel der so entstehenden Kosten eingespart werden.

Der demografische Wandel stellt für die deutsche Wirtschaft generell und für den Mittelstand im Besonderen eine der größten Herausforderungen dar. Denn 71% der deutschen Arbeitnehmer sind in mittelständischen Betrieben beschäftigt, 49% der Bruttowertschöpfung in Deutschland entsteht in mittelständischen Unternehmen. Der Mittelstand muss daher ein besonders starkes Eigeninteresse entwickeln, ältere Arbeitnehmer gesund, aktiv und produktiv im Unternehmen zu halten, um Know-how und Wertschöpfung langfristig zu sichern. Vor diesem Hintergrund sind Unternehmen, die künftig im Wettbewerb bestehen wollen, gut

beraten, Gesundheitskompetenz, Beschäftigungsfähigkeit und Motivation ihrer Mitarbeiter zu fördern.

Das Steinbeis-Transfer-Institut Institut für Stressmanagement und ganzheitliche Gesundheitsprävention der Steinbeis-Hochschule Berlin mit Sitz in Radolfzell am Bodensee richtet sich an Unternehmen und Führungskräfte, die für ein professionelles und nachhaltiges Gesundheitsmanagement Sorge tragen und zu Erhalt und Verbesserung der Gesundheit ihrer Mitarbeiter beitragen wollen. Es wendet sich aber auch an Menschen, die Wege suchen, ihre Leistungsfähigkeit und ihr seelisches Gleichgewicht zu verbessern, und wieder ein positives Lebensgefühl erfahren wollen. Das Institut hat sich der gesundheitlichen Stress- und Burnout-Prävention des Einzelnen und des Unternehmensmitarbeiters verpflichtet und baut auf einer seit vielen Jahren bewährten ganzheitlichen Methode auf. Im Vordergrund steht die Vermittlung von „Werkzeugen zur Selbsthilfe“ für den (beruflichen) Alltag. Die bisherigen Erfahrungen haben belegt, dass Prävention psychische Krankheiten verhindert oder deren negative Auswirkungen verringern kann.

In den angebotenen Seminaren lernen die Teilnehmer ihre persönlichen Stressoren und die ihres Berufslebens zu erkennen und zu verändern, die Selbstwahrnehmung wird verbessert. Neue Wege und Strategien werden individuell mit dem Ziel erarbeitet, die innere Balance zu erlangen und zu festigen, um somit Lebensqualität und Leistungsfähigkeit



© fotolia.com/parazit

wieder herzustellen. Somit lernt man auch, proaktiv dem schleichenden Prozess eines fortschreitenden Energieverlustes auf körperlicher, emotionaler und geistiger Ebene (Burnout) entgegenzuwirken.

Bestehende gesetzliche Förderungsmaßnahmen für Unternehmen belegen, welche Bedeutung der Gesundheitsvorsorge inzwischen eingeräumt wird. So können Unternehmen die Kosten für Gesundheitsreisen ihrer Mitarbeiter in der Regel steuerlich geltend machen. Maßnahmen zur Gesundheitsförderung durch den Arbeitgeber für den Arbeitnehmer sind steuer- und sozialversicherungsfrei, wenn sie zur Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes und der betrieblichen Gesundheitsförderung dienen und 500 Euro je Arbeitnehmer im Kalenderjahr nicht überschreiten.

Horst Gräßlin
Steinbeis-Transfer-Institut
für Stressmanagement und ganzheitliche
Gesundheitsprävention der
Steinbeis-Hochschule Berlin
Radolfzell
su1545@stw.de

 www.stw.de



Strategien für KMU-freundlichere Forschungsförderprogramme

MaPEeR SME stärkt KMU

Rund 23 Millionen KMU in Europa stellen 99% aller Unternehmen und rund 80% der Arbeitsplätze bestimmter Industriebereiche im privaten Sektor. KMU sind der Motor für innovative Ideen und tragen zur Wettbewerbsfähigkeit in Europa bei. Regionale, nationale und EU-Förderprogramme stellen ein wichtiges Instrument dar, um die Innovationstätigkeit von KMU und deren Forschungs- und Entwicklungstätigkeit zu fördern und zu steigern. Das Steinbeis-Europa-Zentrum setzt sich dafür ein, die EU-Programme für KMU attraktiver zu gestalten.

Das Steinbeis-Europa-Zentrum (SEZ) ist Projektpartner im EU-Projekt MaPEeR SME und hat die Erfahrungen von KMU bei der Beteiligung an öffentlichen Forschungs- und Innovationsprogrammen analysiert. MaPEeR SME wird im 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission gefördert und gibt einen Einblick in Planung, Umsetzung und Auswirkungen von nationalen, regionalen und europäischen Förderprogrammen für KMU in Forschung und Innovation.

Inhalt der EU-weiten Studie war es, mehr über Probleme, Bedürfnisse und Nutzen von KMU in Bezug auf öffentliche Förderprogramme zu erfahren. Ebenso wurden die allgemeinen Bedürfnisse und Probleme bei der Durchführung von Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten und bei der Einführung von Innovationen erhoben. Zu diesem Zweck wurden in den 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie in Bosnien-Herzegowina KMU von den 14 Projektpartnern kontaktiert und mit einem standardisierten Fragebogen befragt. Insgesamt analysierte das SEZ fast 1000 verwertbare Fragebögen. Ziel des Projekts ist es, politischen Entscheidungsträgern konkrete Verbesserungsmaßnahmen für KMU-freundliche Förderprogramme vorzuschlagen.

In der Studie wurden die KMU in fünf F&E-Kapazitätsgruppen eingeteilt. Die Gruppen mit der geringsten und der größten F&E-Kapazität wurden näher analysiert. Zusätzlich wurden sie nach EU-Regionen und Unternehmensgrößen eingeteilt und untersucht. Die

Mehrheit der befragten KMU mit der geringsten F&E-Kapazität waren kleine Unternehmen (10-49 Mitarbeiter), die im Produktionsbereich tätig waren. Sie gehörten vornehmlich zu den neuen EU-Mitgliedsstaaten, die seit 2004 der EU beigetreten sind. Diese KMU hatten großteils noch nie an einem Forschungsförderprogramm teilgenommen. Zu der zweiten Gruppe mit der höchsten F&E-Kapazität gehörten hauptsächlich Kleinstunternehmen (< 10 Mitarbeiter). Sie waren vor allem im IKT-Sektor tätig und hatten zum großen Teil bereits Erfahrungen mit mindestens einer Teilnahme an nationalen oder EU-Forschungsförderprogrammen.

Vor allem administrative und finanzielle Hürden stellen für KMU Probleme während der Teilnahme an Förderprogrammen und gleichzeitig meist auch die Gründe für eine Nicht-Teilnahme dar. Das zeigt, dass insbesondere die Beteiligungsregeln der Förderprogramme für KMU vereinfacht werden sollten und gleichzeitig zusätzliche Finanzierungsquellen für KMU von entscheidender Bedeutung sind, um die hohen Forschungs- und Innovationskosten tragen zu können.

Auch auf die Frage, ob Bedürfnisse der KMU besser durch nationale oder EU-Förderprogramme abgedeckt werden, ging die Studie ein. Dabei schnitten die EU-Forschungsprogramme hinsichtlich der Förderung der Internationalisierung, von Netzwerken und der Gewinnung an Reputation (u. a. Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse) besser ab als nati-

onale Förderprogramme. Diese wiederum erlangten bei der Bewertung der administrativen Bedürfnisse eine bessere Bewertung.

Die Frage nach dem Nutzen, den KMU aus öffentlichen Förderprogrammen gezogen haben, beantworteten beide F&E-Kapazitätsgruppen unterschiedlich. Allgemein ist der Studie zu entnehmen, dass KMU mit der größten F&E-Kapazität auch einen höheren Nutzen aus Förderprogrammen, an denen sie teilnahmen, zogen als KMU mit der geringsten F&E-Kapazität. Der Mehrwert der Förderprogramme lag bei KMU mit der größten F&E-Kapazität vor allem im Zugewinn an internem Wissen und Kompetenzen sowie im verbesserten Zugang zu externem komplementärem Fachwissen. Die Gruppe mit der niedrigsten F&E-Kapazität hingegen betonte vor allem den wirtschaftlichen Nutzen und die gestiegene Reputation für das eigene Unternehmen.

Als „Gute Beispiele“ nennen die Unternehmen mit der höchsten F&E-Kapazität KMU-Förderprogramme mit geringer Antragsformalität und Berichtsanforderung, einer schnellen Bereitstellung der Fördermittel mit hohen Förderquoten und der Möglichkeit der Anschlussfinanzierung durch den Zugang zu zusätzlichen externen Finanzierungsquellen. Des Weiteren äußerten die KMU den Wunsch nach einer stärkeren Beteiligung beim politischen Entscheidungsprozess zur Konzeption und Implementierung von Forschungsprogrammen. KMU mit der niedrigsten F&E-Ka-

pazität wünschen sich hingegen KMU-Förderprogramme, die neben den bereits erwähnten finanziellen und administrativen Verbesserungen auch Qualifizierungsmaßnahmen für Projektmanager zum Projekt- und Innovationsmanagement sowie Unterstützung beim Zugang zu adäquaten Netzwerken und Forschungspartnern anbieten. Die Ergebnisse der Analyse werden demnächst in der Steinbeis-Edition veröffentlicht.

Das SEZ unterstützt bei der EU-Förderung

EU-Antragstellung und Projektmanagement:

Vor Projektbeginn

- Auswahl des Förderprogramms
- Hilfestellung bei der Projektdefinition
- Stärken-Schwächen-Analyse
- Studien über den Stand der Technologie und deren Marktchancen
- Überprüfung der Antragschancen
- Hilfe bei der Antragsformulierung
- Partnersuche, Unterstützung bei der Konsortialbildung


Während des Projekts

- Coaching der Vertragsverhandlungen
- Administratives und finanzielles Projektmanagement
- Management innovationsbezogener Aspekte
- Beratung zu geistigen Eigentumsrechten
- Unterstützung bei der Technologiebewertung
- Beratung zu interkultureller Teamarbeit und Kommunikation

Am Ende des Projekts

- Verbreitung der F&E-Ergebnisse und Stimulation des Innovationsprozesses durch:
 - Studien über den regionalen Technologiebedarf sowie Angebote
 - Beteiligung an europäischen Technologiebörsen oder Unternehmerreisen

Prof. Dr. Norbert Höpner
Hartmut Welck
Kerstin Seidel
Steinbeis-Europa-Zentrum
Stuttgart
Hartmut.Welck@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Nachruf

Ein Wegbereiter und Vordenker im Forschungsmanagement

Steinbeis trauert um seinen Kuratoriumsvorsitzenden Professor Dr. Max Syrbe, der im September nach langer Krankheit verstarb.

Steinbeis verliert mit Max Syrbe einen langjährigen Begleiter der Stiftung, dem Hochachtung und Respekt für seine warmherzige, menschliche Art, seine umfassende fachliche Kompetenz und sein unermüdliches Engagement gebührt. Max Syrbe war seit 1983 als Mitglied des Kuratoriums, seit 1991 als dessen Vorsitzender ein verlässlicher und vertrauensvoller Ansprechpartner und unterstützte die strategische Weiterentwicklung des Steinbeis-Verbunds.



Max Syrbe (1929–2011)

Syrbe wurde 1929 in Leipzig geboren und studierte Physik in Frankfurt a.M. Nach der Promotion war er für BBC in Mannheim tätig. 1968 übernahm er die Leitung des Instituts für Schwingungsforschung (ISF), das 1970 zum Karlsruher Fraunhofer-Institut IITB umbenannt wurde.

1966 wurde Syrbe in den Senat der Fraunhofer-Gesellschaft berufen, deren Präsident er 1983 wurde. Dieses Amt hatte er bis 1993 inne. Seiner Initiative ist das Konzept für die Grundzüge der Weiterentwicklung der Fraunhofer-Gesellschaft zu verdanken. Syrbe forcierte die erfolgsabhängige Vertragsforschung für Wirtschaft und öffentliche Hand als Basis für Fraunhofer als Trägerorganisation der angewandten Forschung in der Bundesrepublik. Im Jahre 1975 berief die Fakultät für Informatik der Universität Karlsruhe Syrbe zum Honorarprofessor.

Schwerpunkte der fachlichen Arbeit von Syrbe lagen in den Bereichen der Automa-

tisierung und der Anthropotechnik, insbesondere der Mensch-Maschine-Systeme, sowie der Forschungspolitik und des Forschungsmanagements. Syrbe war Träger der Fraunhofer-Skulptur, der höchsten Auszeichnung der Fraunhofer-Gesellschaft. Er war Ehrendoktor der Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Universität Duisburg-Essen sowie Ehrensenator der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Darüber hinaus war er Träger des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie des Bayerischen Verdienstordens. Syrbe erhielt 2009 als besondere Würdigung seiner Leistungen den Lohn-Preis – Transferpreis der Steinbeis-Stiftung als Sonderpreis.

Die Steinbeis-Stiftung wird Max Syrbe ein ehrendes Andenken wahren.

Steinbeis-Stiftung
Stuttgart
stw@stw.de

 www.stw.de

Kostenfreie Beratung für KMU

Steinbeis-Kurzberatung


Die Steinbeis-Stiftung ermöglicht kleinen und mittleren Unternehmen durch kostenfreie Kurzberatungen den Zugang zu Technologie- und Wissensquellen. Umgesetzt wird die Maßnahme von der Steinbeis Beratungszentren GmbH, die den Unternehmen Kontakt zum Expertennetzwerk von Steinbeis vermittelt, umfassend berät und vielfältige Informationen zu neuen Produkten, Technologien und Verfahren bereitstellt.

Die Kurzberatungen können von den Unternehmen selbst, von Vertretern der Kammern, der L-Bank, von Institutionen der Wirtschaftsförderung oder von Leitern der Steinbeis-Unternehmen unter Angabe der Beratungsthemen beantragt werden. Die Formulare sind im Internet abrufbar.

Die Kriterien für eine Kurzberatung sind:

- Sitz des Unternehmens in Baden-Württemberg

- Umsatz des Unternehmens unter 100 Mio. Euro bezogen auf das Vorjahr
- Je Unternehmen eine Beratung pro Jahr
- Antrag, Entscheidung und Beauftragung durch Steinbeis

Gisela Eggensperger
Steinbeis Beratungszentren GmbH
Stuttgart
gisela.eggensperger@stw.de
 www.stw-beratung.de

Finanzierung von Innovationen

Mit System zum Erfolg

Nur wenige Unternehmen nutzen die ihnen zustehenden Fördermittel systematisch. Am deutlichsten wird dieses Defizit bei der Finanzierung von Innovationen. Hier schöpfen nur knapp 10% der Unternehmen die ihnen zustehenden Fördermöglichkeiten aus.

Helmut Haimerl, Leiter des Steinbeis-Beratungszentrums Technologieförderung & Projektfinanzierung, empfiehlt folgendes Vorgehen für ein systematisches „Fördermittelmanagement“: Am Anfang steht ein Gespräch über die relevanten Vorhaben und die Situation des Unternehmens. In der nachfolgenden Analysephase werden Ideen und Vorhaben bewertet und geeignete Förderprogramme ausgewählt. Hier sind erste Gestaltungsmöglichkeiten zu berücksichtigen. Für innovative Projekte können mehrere Töpfe in Frage kommen. Vorgespräche mit den Projektträgern oder den Förderbanken schaffen Klarheit und vermeiden Schleifen. Die Bewertung der Optionen erfolgt im Dialog mit den Verantwortlichen. Entscheidungskriterien

sind zum Beispiel die Höhe des Zuschusses oder der Zeitbedarf der prüfenden Projektträger oder Hausbanken. Wichtig ist, dass alle Beteiligten sich über die Anforderungen an die Antragstellung im Klaren sind und ihr Commitment für die eigentliche Arbeit geben.

Wesentlich ist, die für das jeweilige Programm erforderlichen Daten systematisch zu erfassen. Weitere Aufgaben in dieser Phase sind die Suche nach geeigneten Kooperationspartnern und das Treffen von Vereinbarungen. Nachforderungen des Projektträgers müssen bearbeitet werden und nach der Bewilligung sind Abrufe vorzubereiten sowie Verwendungsnachweise und Berichte zu erstellen.


Seminarreihe

Finanzierung Erneuerbarer Energien

Am 01.01.2012 tritt die dritte Novellierung des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) in Kraft und mit ihr eine Vielzahl von Modifikationen wie die Einführung einer Marktprämie für die Direktvermarktung von erneuerbar erzeugtem Strom, die den Ausbau von Speichertechnologien fördern sowie zu einem marktanangepassten Betrieb von flexiblen Anlagen führen soll.

Die Neuerungen des EEG wurden in die Seminarreihe „Finanzierung Erneuerbare Energien“ des Steinbeis-Beratungszentrums Corporate Finance integriert. Seminare sind inhouse möglich oder können bei Verbänden und an ausgewählten Hochschulen besucht werden.

Rüdiger Vogel
Steinbeis-Beratungszentrum Corporate Finance
Stuttgart
ruediger.vogel@stw.de


 www.stw.de → zu unseren Experten

Der Nutzen entschädigt für dieses doch aufwändige Antragsverfahren:

- Innovationszuschüsse bis 50% der Entwicklungskosten,
- Investitionszuschüsse bis zu 50% für KMU,
- Zinsverbilligte Darlehen, vergünstigte Nachrangdarlehen.

Fördermittel ermöglichen die systematische Nutzung von Marktchancen und erhöhen das Wachstumspotenzial der Unternehmen.

Helmut Haimerl
Steinbeis-Beratungszentrum
Technologieförderung & Projektfinanzierung
München
Helmut.Haimerl@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Produktfamilien systematisch und nachhaltig gestalten

Life Cycle Engineering – heute schon an morgen denken

Seit mehr als zehn Jahren ist die 2E mechatronic GmbH & Co. KG (2E) als Spezialist in der Entwicklung innovativer mechatronischer Produkte in den Bereichen Sensorik, Präzisionsspritzguss und Mikrosystemtechnik auf Expansionskurs und hat sich nicht nur als Spezialist für dreidimensionale spritzgegossene Schaltungsträger einen Namen gemacht. Für eine innovative Produktentwicklung im Bereich Sensorik unterstützte das Steinbeis-Transferzentrum Management – Innovation – Technologie (MIT) das Unternehmen bei der Entwicklung einer variantengerechten Produktarchitektur und der Optimierung aller Engineering Prozesse im kompletten Produkt-Lebenszyklus.

„Unsere Innovationsprojekte werden immer komplexer, die zugehörigen Produkt-Lebenszyklen immer kürzer, für ein Maximum an Effizienz in allen Prozessen müssen wir uns immer mehr auf unsere Kernkompetenzen konzentrieren“, erläutert Uwe Remer, geschäftsführender Gesellschafter der 2E. Eine wichtige Voraussetzung ist dabei das Baukasten-Prinzip gerade für neue, innovative Produkte. Auf diesem basierte daher auch die Weiterentwicklung eines Neigungssensors.

Damit einher geht aber nicht nur die Forderung nach den optimalen internen Prozessen, sondern auch nach der Auswahl der passenden externen Partner und deren Fähigkeiten. „Der Netzwerkgedanke prägt seit mehr als 15 Jahren die gesamten Innovationsaktivitäten von 2E und erstreckt sich konsequent über die gesamte Lieferantenkette bis hin zum Kunden“, so Uwe Remer. Diese Partner zu finden, wollte 2E nicht dem Zufall überlassen.

Damit war der Projektumfang klar definiert: Die zweite Generation des Neigungssensors sollte nach einem klaren Bauprinzip aufgebaut werden – ähnlich wie die Architektur eines Hauses. Dabei sollten „vorgedachte“ Produkt- und Prozesselemente verwendet werden, die kombinierbar sind, um schnell und sicher weitere kundenspezifische Lösungen generieren zu können. Der gesamte Lebenszyklus des Produkts von der Ideenfindung bis zur nächsten Produktgeneration sollte berücksichtigt und die gesamten Engineering-Prozesse dahingehend ausgerichtet



werden. Für Funktionen und Prozesse, die nicht zu den Kernkompetenzen von 2E gehören, sollten Wertschöpfungspartner identifiziert und in das 2E-Netzwerk erfolgreich eingebunden werden.

Gemeinsam mit den Steinbeis-Experten ging das Projektteam von 2E diese anspruchsvolle Aufgabe an. Für die Auswahl von Steinbeis als Beratungspartner sprach aus Sicht von 2E vor allem die Kompetenz in der fachlichen Vernetzung im Bereich Produkt- und Prozess-Engineering und im Management inner- und überbetrieblicher Netzwerke. Die Projektpartner gingen nach dem 3-Phasen-Modell des Steinbeis-Transferzentrums vor:

Phase 1: Kunden-Anforderungen & System-Entwicklung

Kunden- und Marktbedarfe systematisch klassifizieren und passende integrierte Technologie-/Funktionsmodule entwickeln.

Phase 2: Produktklassifikation & Konfiguration

Produkt-Katalog aus Basisfunktionalitäten, Standard-(Katalog)Optionen und individualisierten (Kunden)Varianten aufbauen.

Phase 3: Prozessevaluation & Wertschöpfungspartner

Kernprozesse (intern) für Kernfunktionen optimieren; Spezialprozesse (extern) für Sonderfunktionen evaluieren, Prozesse effizient vernetzen, regelmäßig adaptieren.

Die Selbstbewertung von 2E zeigte, wo die Kernkompetenzen in den Engineering Prozessen von 2E liegen. Allerdings machten ausgewählte Kennzahlen auch deutlich, dass noch hinreichend Standardisierungs- und Modularisierungs-Potenzial bei der Produktarchitektur des Neigungssensors vorhanden war. „Zu viele Produktvarianten – zu geringe Stückzahlen“, fasst Uwe Remer kurz und

knapp zusammen. „Wir könnten viele interessante Kundenanfragen mit unserer Neigungssensor-Technologie bedienen – aber das wollen wir gar nicht“, so Uwe Remer weiter. Um nicht für jeden neuen Kunden wieder eine Individualanpassung generieren zu müssen, werden ausgewählte Zielgruppen in den avisierten Märkten systematisch analysiert und deren Anforderungen in entsprechende Produktbausteine umgesetzt. Dadurch kann die „time-to-market“ im Auftragsfall gravierend verkürzt – und die eingesparte Entwicklungskapazität für die wirklich „passenden“ Kundenprojekte eingesetzt werden.


Für die Katalog-Module werden die zugehörigen Engineering Prozesse bestimmt und optimiert. Sonderprozesse für Speziallösungen werden nicht mehr grundsätzlich bei 2E implementiert, sondern bei kompetenten Netzwerk-Partnern zugekauft. Und Uwe Remer denkt schon weiter: „Wir planen ein ganzes Produktportfolio für die einzelnen

Anwendungsbereiche aufzusetzen – das Technologie-Know-how dazu haben wir. Aber dieses sinnvoll in den bestehenden Geschäftsfeldern einzusetzen, ohne dass sich die Kundenprojekte dabei gegenseitig intern behindern, das muss schon gut geplant werden. Unser Ziel ist ein Maximum an Effizienz!“

Uwe Remer zieht ein rundum positives Fazit: „Unser Ziel war es, mit unserem hochinnovativen Neigungssensor weitere Märkte und Branchen schneller und zielführender zu erschließen als bisher. Jetzt wissen wir ziemlich genau, in welche Anwendungsfelder wir mit unseren Technologien am besten passen, damit wir sofort die richtigen Produktvarianten anbieten können. Außerdem kennen wir nun ganz genau die Stellen, an denen wir unsere Engineering Prozesse noch optimieren müssen – die richtigen Partner zur Unterstützung als externe Prozessspezialisten haben wir schon gefunden.“

Für Dr. Günther Würtz, Leiter des Steinbeis-Transferzentrums MIT, liegt der Schlüssel für einen nachhaltigen Erfolg denn auch in der Vernetzung der Engineering Prozesse. „Eine Fokussierung alleine auf den Entwicklungsprozess ist dauerhaft nicht erfolgreich; der gesamte Produkt-Lebenszyklus-Prozess vom ersten Prototyp bis hin zum Nachfolgeprodukt muss mit einem Höchstmaß an Effizienz ablaufen, um nachhaltig profitable Ergebnisse erzielen zu können. Für jeden einzelnen Prozess muss dabei die Regel gelten: 'simply the best' – also nur die Prozesse beibehalten, in denen die eigene Kernkompetenz liegt; alle übrigen Prozesse mithilfe der 'Besten Partner' umsetzen.“

Dr.-Ing. Günther Würtz
Steinbeis-Transferzentrum
Management – Innovation – Technologie
Stuttgart
su0438@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten



netvico trifft Udo Schöbel

Wenn Pop Art-Bilder laufen lernen

Der Künstler Udo Schöbel tobt sich mit seinen knallbunten Pop Art-Spots erfolgreich im TV aus – und portraitiert ganz nebenbei auch Protagonisten des Zeitgeschehens. So erfolgreich, dass Prominente wie Nora Tschirner, Nina Hagen und Smudo Schlange stehen. Während der Stuttgarter Ausstellung SEITEN WECHSEL bewegte der interdisziplinäre Medienkünstler seine effektvolle Comicwelt via Digitaler Stele der netvico GmbH. Steinbeis ist seit den Anfängen an dem Unternehmen beteiligt.

Wenn auf KI.KA das KiKANiNCHEN die kleinen Zuschauer zu seiner Musik hüpfend zum Mitmachen animiert werden oder Eckart von Hirschhausen bei „Frag doch mal die Maus“ den Siegern der Show die Portraits überreicht, dann steckt immer Udo Schöbel dahinter. Der Stuttgarter mit Wohnort Berlin ist ein Multitalent und liefert gleich alle Meilensteine mit: Idee, Entwurf, Animation und obendrauf die Musik. Die rasante Welt des Pop-Comicartist und Digital Signage von netvico passen bestens zusammen. Deshalb entschied man sich, als multimedialen


Hingucker während der Ausstellung SEITEN WECHSEL, Clips von Schöbels Kunstfigur Karl Anton samt Sound durch ein digitales Stelensystem zu präsentieren.

Das digitale Stelensystem von netvico wird für Darstellungen von Informationen aller Art eingesetzt, im öffentlichen Raum wie in der Unternehmens- und Mitarbeiterkommunikation. Die Vorteile von Digital Signage liegen in der schnellen Aktualisierbarkeit und Austauschbarkeit der Inhalte, der emotionalen Ansprache und

dem höheren Aufmerksamkeitsfaktor durch Bewegtbild.

Michael Weiss
netvico GmbH
Stuttgart
mweiss@netvico.com

Manfred Mattulat
Steinbeis Beteiligungs-Holding GmbH
Stuttgart
manfred.mattulat@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Das SIBE Kompetenzmodell für die brasilianische Regierungsverwaltung

Wie misst man Kompetenz?

Brasilien ist ein Land im Aufschwung, in dem eine Dynamisierung der wirtschaftlichen Entwicklung in den letzten Jahren zu beobachten ist. Für Deutschland gewinnt dieses Land immer mehr an Bedeutung: Viele große deutsche Unternehmen haben sich in Brasilien angesiedelt und im Markt gut etabliert. Für Brasilien wiederum wird das Kompetenzmanagement immer bedeutender. Dies hat der Kongress für Wissensmanagement im öffentlichen Bereich (CONGEP, Congresso Nacional de Gestão do Conhecimento na Esfera Pública) in Brasília gezeigt. Fast 400 Teilnehmer, zum größten Teil Vertreter von Regierungs- und Bildungsinstitutionen, haben mit großem Interesse den Eröffnungsvortrag von Silke Keim als Vertreterin der School of International Business and Entrepreneurship (SIBE) der Steinbeis-Hochschule Berlin verfolgt.

Deutschland ist für Brasilien Vorbild in den Bereichen Aus- und Weiterbildung und Hochschulwesen sowie im Aufbau der öffentlich-rechtlichen Verwaltungsstrukturen. Das Thema Wissens- und Kompetenzmanagement hat im Gegensatz zu Deutschland einen deutlich höheren Stellenwert, es ist sogar in der Bundesverordnung verankert. Deshalb findet seit einigen Jahren der Kongress CONGEP mit diesen Schwerpunktthemen statt.

Im August fand der sechste CONGEP in der Hauptstadt Brasília statt. In ihrem Eröffnungsvortrag „Einsatz von Kompetenzmanagement im öffentlichen-rechtlichen Bereich“ stellte Silke Keim sowohl das Projekt-Kompetenz-Studium der Steinbeis-Hochschule Berlin als auch das Kompetenzmessinstrument KODE®/KODE®X vor. Diese Schwerpunkte fanden hohen Zuspruch, da sich die brasilianischen Ministerien mit ihren nachgeordneten Behörden in der Umstrukturierung befinden. Die Diskussion zeigte, dass das Kompetenzmanagement ein wichtiger Baustein für die Neuorganisation und die Stellenbesetzung der Ministerien sein kann. Die von der SIBE eingesetzten Messmethoden sind ideal geeignet, um die anstehenden organisatorischen Veränderungen in der brasilianischen Verwaltung durch die Erstellung von bereichsspezifischen Sollprofilen und Kompetenzdefinitionen sowie eine regelmäßige Durchführung von Selbst- und Fremdeinschätzungen zu unterstützen und beratend zu begleiten.




Silke Keim, School of International Business and Entrepreneurship (SIBE) der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB)

Silke Keim und Peter Dostler, Partner der SIBE in Brasília und Geschäftsführer der Beratungsfirma GD Consult, Brasília, diskutierten in den nachfolgenden Workshops des CONGEP mit über 80 Vertretern von Ministerien konkrete Lösungsansätze. Die SIBE initiiert nun im Nachgang ein Kooperationsprojekt mit Partnern vor Ort. Eine Gruppe von Beratern wird in Brasília für das Messinstrument KODE®/KODE®X ausgebildet, das Onlinetool wird für die brasilianischen Projekte technisch und sprachlich angepasst, damit im Rahmen der Neustrukturierung der brasilianischen Ministerien zukünftig projekt- und kompetenzorientiert ausgebildet und gearbeitet werden kann.

Die Brasilianer definieren Kompetenz als das Zusammenspiel aus Wissen, Geschicklichkeit und Einstellung, um eine Arbeit auszuführen, Probleme zu lösen und/oder Ergebnisse zu erreichen. Diese Definition passt sehr gut zu dem von der SIBE angewendeten Kompetenzbegriff von Prof. John Erpenbeck, der Kompetenz als „Dispositionen zum selbstorganisierten Handeln“ sieht und dem das Instrument KODE®/KODE®X zugrunde liegt.

Silke Keim
SAPHIR Kompetenz GmbH
Stuttgart
su1181@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Sandstrahlanlagen


Innovative Oberflächenbehandlung

Eine Oberflächenbearbeitung durch Sandstrahlen und unter Nutzung von Schleuderrädern ist technisch üblich. Die Anlagenbreite umfasst vorwiegend kontinuierlich arbeitende Großanlagen oder manuell zu bedienende Strahlkabinen. In einem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie geförderten ZIM-Projekt hat das Steinbeis-Team in Chemnitz gemeinsam mit einem mittelständigen Unternehmen eine neue Generation von Sandstrahlkleinanlagen entwickelt, insbesondere für Kleinteile aus Aluminium.

Die Steinbeis-Experten konnten eine Schleuderradgeometrie wissenschaftlich ableiten, mit der das Strahlverhalten optimiert und eine materialschonende und effiziente Oberflächenbearbeitung erzielt wird. Umgesetzt wurden die Erkenntnisse in einer Strahlkabine, bei der durch einen eigens entwickelten Bewegungsablauf der Werkstücke 40 Teile gleichzeitig bearbeitet werden können. Das

Verfahren und die Einrichtung wurden patentrechtlich geschützt.

Professor Dr.-Ing. habil. Eberhard Köhler
Steinbeis-Transferzentrum Antriebs- und
Handhabungstechnik im Maschinenbau
Chemnitz
su0122@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Mehrsprachige Softwaresysteme

Sprachbarrieren abschaffen, Informationen verdichten

Die Verfügbarkeit großer Mengen von Informationen ist meist von Vorteil, dies gilt weitgehend auch für die Bereiche Sicherheit und Risikomanagement. Ein Überangebot kann aber kontraproduktiv und sogar schädlich sein. Die Steinbeis Advanced Risk Technologies GmbH wurde mit dem Problem, entscheidungsrelevante Informationen in der Masse der Informationen zu identifizieren, in vielen internationalen Projekten konfrontiert und hat Lösungen dafür entwickelt.

Sie basieren auf drei Bausteinen: der Mehrsprachigkeit im Konzept, der automatischen Übersetzung von Inhalten und der automatischen Verdichtung von großen Informationsmengen. Die Softwaresysteme von Steinbeis Advanced Risk Technologies sind mehrsprachig konzipiert und ermöglichen, dass der Endbenutzer selbst die Übersetzung in beliebig viele zusätzliche Sprachen übernehmen kann. Die „autonome“ maschinelle Übersetzung ermöglicht eine nahtlose Kombination von sicherheitsrelevanten Informationen für KMU: z. B. im PromisLingua-Projekt auf Englisch, Deutsch,

Italienisch, Spanisch, Französisch, Portugiesisch, Griechisch, Rumänisch und Ungarisch. Die automatische Verdichtung von großen Informationsmengen basiert auf dem Ansatz von semantischen Netzwerken. Die Informationsmengen werden nach inneren Strukturen untersucht und darin enthaltene Konzepte und Verbindungen identifiziert. Dadurch wird die Identifikation von sicherheits- und risikorelevanten Inhalten „nach Maß“ ermöglicht. Alle genannten Lösungen werden aktuell in Zusammenarbeit mit den Kunden und Partnern in verschiedenen Projekten weiterentwickelt.


Ergospirometrie

Neue Diagnose- methoden


Das Steinbeis-Forschungszentrum Medizinische Physik und Information in Poppenhausen unterstützt die junge medizintechnische High-Tech-Firma Geratherm Respiratory GmbH in Bad Kissingen bei der schnellen Umsetzung von Forschungsergebnissen in innovative medizintechnische Produkte.

Jungen High-Tech-Unternehmen fehlt häufig eine erfahrene Forschungs- und Entwicklungsabteilung zur Erarbeitung und Umsetzung neuer innovativer Produkte. Die Geratherm Respiratory GmbH und das Steinbeis-Forschungszentrum schlossen sich daher zusammen und realisieren gemeinsam in enger Kooperation sehr erfolgreich den Transfer von medizinischen, physiologischen und physikalischen Forschungsergebnissen in neuartige Diagnosemethoden in der kardiovaskulären Diagnostik. Während das Steinbeis-Zentrum sich mit der Aufbereitung und Implementierung von Forschungsergebnissen beschäftigt, übernimmt das Industrieunternehmen die technische Systemrealisierung und die Zertifizierung. In den vergangenen Monaten konnten schon neue innovative medizinische Diagnosemethoden in klinischen Medizinsystemen implementiert werden.

Prof. Dr. Walter Kullmann
Steinbeis-Forschungszentrum
Medizinische Physik und Information
Poppenhausen
su1158@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Prof. Dr.-Ing. Aleksandar Jovanovic
Steinbeis Advanced Risk Technologies GmbH
Stuttgart
su1190@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

ekm-PotenzialCheck prüft Entwicklungs- und Konstruktions-Management Fit für die Zukunft

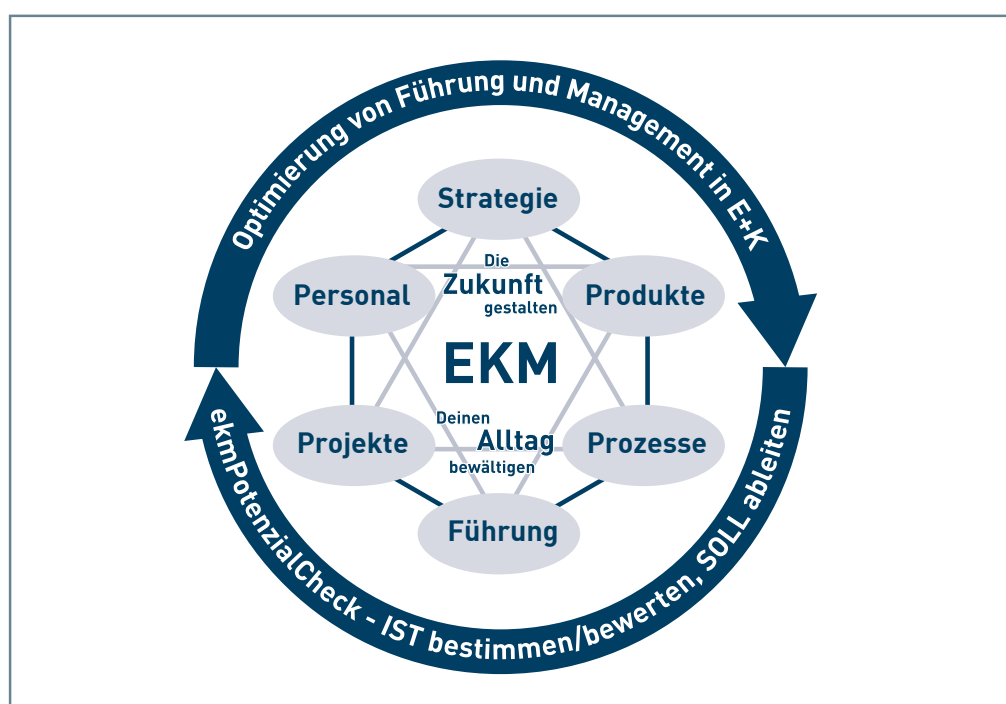
Die Zeitlauf Antriebstechnik GmbH & Co. KG in Lauf a. d. Pegnitz darf sich als einer der weltweit führenden Hersteller im Bereich Antriebstechnik und der Entwicklung von Getriebemotoren zum Kreis der erfolgreichen und stark expandierenden mittelständischen Unternehmen rechnen. Doch reicht dies aus, um auch in Zukunft im harten Wettbewerb der Antriebstechnik zu bestehen? Mit Hilfe systematischer Analysemethoden, der Erfahrung der ekm-Berater und ihren bewährten Softwarewerkzeugen erarbeitete das Steinbeis-Transfer-Institut Entwicklung und Management eine neutrale Standortbestimmung des Entwicklungsbereichs bei Zeitlauf.

Für die heutigen Anforderungen eigentlich sehr gut aufgestellt, ist man sich im Hause Zeitlauf bewusst, dass künftig auch verstärkt den notwendigen Veränderungen durch die neue Größe hinsichtlich der Entwicklungsabläufe und Produktkomplexität Rechnung getragen werden muss. Denn der Einzelfall, als Systemlieferant aufzutreten, wird immer mehr zur Regel.

Aus diesem Grund beauftragte der Mittelständler das Stuttgarter Steinbeis-Transfer-Institut, im Rahmen des ekm-PotenzialChecks eine Positionsbestimmung über den aktuellen Stand des Entwicklungsbereichs vorzunehmen. „Der ekm-PotenzialCheck hebt sich bewusst von den üblichen Branchenbenchmarks ab; er wird auf Basis der Erfahrung des ekm-Beraterteams immer individuell durchgeführt“, erklärt ekm-Experte Georg Villinger.

Im Mittelpunkt der Analyse standen dabei die im Engineering maßgeblichen ekm-Faktoren Prozesse, Produkte, Projekte, Personen, Technologiestrategie und Führung. Das Steinbeis-Team betrachtete außerdem die relevanten Schnittstellen, beispielsweise in Richtung technischer Vertrieb und Arbeitsvorbereitung. Die Dokumentation der Interviews und der eigentlichen Standortbestimmung wurde mit Hilfe der ekm-Software durchgeführt, die im Anschluss kostenfrei im Unternehmen verbleibt. Somit wird dem Konstruktionsleiter ein Werkzeug an die Hand gegeben, mit dem er die Veränderungen selbst steuern kann.

Mit dem ekm-PotenzialCheck konnten innerhalb weniger Tage die Schwachstellen und die Stärken in der Entwicklung und Konstruk-



tion und deren Ursachen aufgezeigt werden, sowie eine Roadmap mit konkreten Umsetzungsschritten für die nächsten zwölf Monate verabschiedet werden.

Das richtige Bewusstsein für die sechs ekm-Faktoren und deren IT-Unterfütterung ist der Schlüssel zum Erfolg: „Diese Abhängigkeit wurde uns während des ekm-PotenzialChecks eigentlich erst so richtig bewusst“, erläutert der Entwicklungsleiter Friedrich Obermeyer. „Selbst bei ordentlichem IT-Management schleichen sich im Lauf der Jahre trotzdem heterogene IT-Strukturen oder Insellösungen ein. Redundante Datenhaltung und die hieraus resultierenden aufwendigen Abläufe gilt es konsequent abzuschaffen“, resümiert Oliver Brehm, der IT-Experte des ekm-Teams. Durch die Bewertung aller sechs maßgebli-

chen ekm-Faktoren, das Aufzeigen der richtigen Optimierungsschritte sowie durch den weiteren Einsatz der ekm-Software ist Zeitlauf nun in der Lage, sich kontinuierlich selbst zu bewerten und zu verbessern, so dass die Auswirkung der umgesetzten Maßnahmen transparent, der Erfolg also „messbar“ wird. Die Zeitlauf Antriebstechnik ist dem Wettbewerb nun auch in Zukunft den entscheidenden Schritt voraus.

Prof. assoc. univ. PhDr. Arno Alex. Voegele
Georg Villinger
Oliver Brehm
Steinbeis-Transfer-Institut
Entwicklung und Management
der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB)
Stuttgart/Berlin
su0710@stw.de

www.stw.de → zu unseren Experten

Analysemethode zur werthaltigen Unternehmensführung

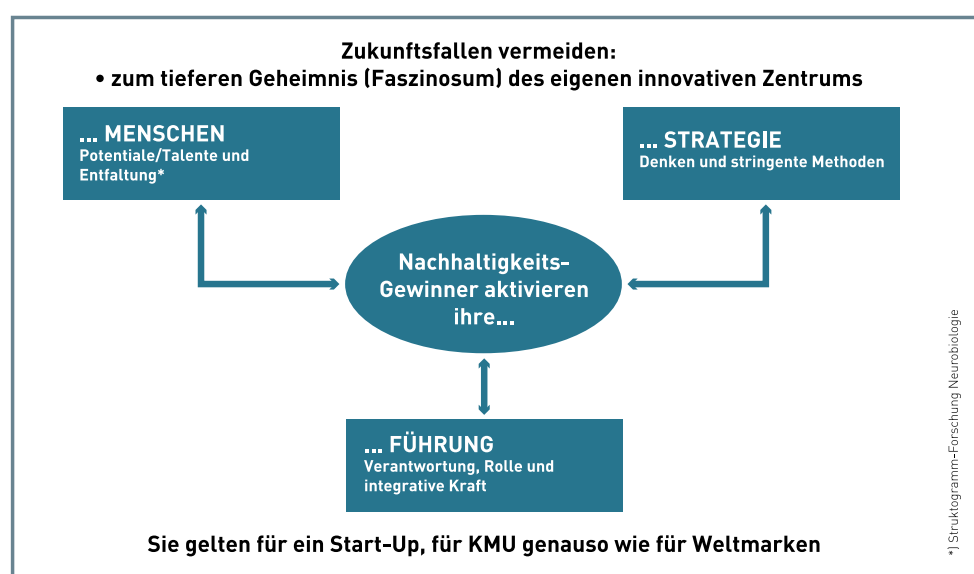
Strategische UnternehmensAgenda – ein einzigartiges Berater-Tool

Der globale Change-Prozess vollzieht sich in immer kürzeren Intervallen, man empfindet diesen Wandel häufig auch als Druck. Es ist schwer für Unternehmen, unter diesem Transformationsdruck Kurs zu halten. Sie müssen Einflüsse von außen und innen sowie schwer beeinflussbare Faktoren beherrschen. Mit der vom IFZM Institut für Zukunftsmanagement, Spraitbach, entwickelten SUA® – die Strategische UnternehmensAgenda® unterstützt das Steinbeis-Beratungszentrum Main-Tauber bei der Analyse des IST-Zustandes eines Unternehmens, um daraus Entscheidungen für die Zukunft abzuleiten.

Wenn tatsächlich 80% des Unternehmenserfolgs durch die Strategie eines Unternehmens bestimmt werden, dann ist es wichtig, dass sich Unternehmer und (leitende) Mitarbeiter in regelmäßigen Abständen für strategische Fragestellungen ihres Unternehmens Zeit nehmen. Zu diesen Fragestellungen gehört auch das Verhältnis zwischen der Führungsmannschaft und den Mitarbeitern. Die Frage ist hier: Sind die Mitarbeiter Teil des Erfolgs und haben Anteil am Erfolg?

Ein robustes, auf die Zukunft hin ausgerichtetes Unternehmen wird so wenig wie möglich seinen Profit in kurzfristigem Gewinn suchen, es wird mit einer langfristigen und in diesem Sinne nachhaltigen Perspektive agieren. Dafür muss es seine Zukunftskompetenzen genau kennen, erst dann wird es sich verbessern können. Vor der Umsetzung in die Praxis steht die Analyse, die Prüfung des IST-Zustandes. An diesem Punkt ist die Strategische UnternehmensAgenda (SUA) das Mittel der Wahl, denn mit ihr wird von den Beteiligten im Unternehmen selbst eine Diagnose für eine im Ganzen werthaltige Unternehmensführung erstellt. Das Prinzip der SUA ist, dass dem Unternehmen und den beteiligten Akteuren im Wesentlichen keine Methodik und kein Wissen von außen oktroyiert werden.

Der Prozess von SUA beruht auf Selbstreflektion, führt zur Selbsterkenntnis und ermöglicht somit die Selbststeuerung des Unternehmens. Dies eröffnet völlig neue Perspektiven. Die Begeisterung der Teilneh-



© IFZM 2011

mer und der ausgelöste Handlungsimpuls sind spürbar: „Ich bin beeindruckt, mit welcher Leichtigkeit und wie schnell Komplexität erfassbar und transparent [...], nicht Sichtbares sichtbar wird.“ oder „Mich haben die Auswertungen fasziniert: ich kann mit den Augen greifen, wo es in der Quintessenz anzusetzen gilt, um mein Zukunftshandeln zu verbessern“, melden Teilnehmer zurück.

Die Berater des Instituts für Zukunftsmanagement (IFZM) und des zertifizierten IFZM-Partners Steinbeis-Beratungszentrum Main-Tauber begleiten auf dem Weg zu einem zukunftsstarken, robusten und nachhaltigen Unternehmen, in dem die festgelegten Werte auch gelebt werden. Das Angebot dieser Partnerschaft mit dem IFZM: Seminare zur strategischen Planung und Wissenstransfers, Unternehmer-4-Augen-

Dialog (Coaching), Führungsteam-Klausuren und die „IFZM-Zukunftswerkstatt 2011 – Fragen und Lösungen zum Management der Zukunft“ in einem Team von maximal zehn Unternehmen sind konkrete Instrumente, die Unternehmen erfolgreich unterstützen.

Nächster Termin der Zukunftswerkstatt für Unternehmen:

Donnerstag, 26.01.2012
in der Steinbeis-Zentrale,
Haus der Wirtschaft, Stuttgart.
Anmeldungen per Mail an
lauterwasser@stw.de

Ralf Lauterwasser
Steinbeis-Beratungszentrum Main-Tauber
Tauberbischofsheim
Zertifizierter IFZM-Vertriebspartner
su1021@stw.de

www.stw.de → zu unseren Experten

Wachstum durch Investitionen in Deutschland

Strategisch vorausgedacht

In Deutschland gibt es über 300 Hersteller für Aluminium-Druckgussteile. Die Julius Schüle Druckguss GmbH in Schwäbisch Gmünd ist in dieser Branche seit vielen Jahrzehnten ein zuverlässiger Lieferant und Entwicklungsdienstleister für internationale Partner der Automobil- und Automatisierungsindustrie. Als Technologieführer mit 650 Mitarbeitern konnte Schüle immer Lösungen anbieten, die wegweisend hinsichtlich Machbarkeit, Qualität und Preis-Leistungs-Verhältnis waren. Aber auch an Branchenführern gehen Entwicklungen von Kunden und Märkten nicht spurlos vorüber: die Weichen der strategischen Unternehmensentwicklung müssen rechtzeitig gestellt werden, wenn man führend bleiben will. Dabei hat das Steinbeis-Beratungszentrum Business Excellence unterstützt.



Hr. Scholze (Schüle), Prof. Finkel (Steinbeis), Hr. Nowak (Schüle) und Dr. Schöffner (Steinbeis) (v.l.n.r.)

Bei der strategischen Unternehmensentwicklung führend zu sein bedeutet, sich nicht allen Trends anzuschließen, sondern auch hier Trends zu setzen. So hat Schüle beschlossen, entgegen der branchenweiten Tendenz in größerem Umfang in Deutschland zu investieren und neben dem existierenden Werk in der Slowakei vorerst keinen weiteren Auslandsstandort zu schaffen. Diese Entscheidung war das Ergebnis eines umfassenden strategischen Reviews, das das Steinbeis-Beratungszentrum Business Excellence (BE) maßgeblich begleitet hat.

Ganze Produktfamilien laufen bei Schüle in den nächsten Jahren aus und werden durch andere ersetzt. Daher galt es, rechtzeitig aktiv zu werden. Zwar sind die Märkte lange Zeit relativ stabil gewesen, so dass die bisherigen strategischen Ansätze kontinuierlich weiterverfolgt werden konnten. Bei den jüngsten Umbrüchen waren die Auswirkungen

jedoch wesentlich stärker, weshalb sich Schüle dazu entschied, die kompetente Unterstützung eines Steinbeis-Unternehmens zu suchen. Man wollte sich bei aller eigenen Kompetenz sicher sein, für das Unternehmen langfristig das Richtige zu tun.

Die Veränderungen am Markt machten es notwendig zu entscheiden, welche Produkte in Zukunft zu welchen Kosten an welchen Stand-

orten produziert werden sollten, um die bisherigen Wettbewerbsvorteile weiter ausbauen und weiter erfolgreich wachsen zu können. Die jüngsten Veränderungen waren derart weitreichend, dass das eingespielte Vorgehen zu strategischen Entscheidungen Risiken barg, denn die Wettbewerber präsentierten sich nach der überwundenen Krise des Jahres 2009, die Schüle sehr gut überstanden hatte, wesentlich aggressiver am Markt. Diese neuen Herausforderungen zeigten Lücken im Kommunikations- und Managementsystem bei Schüle auf, die bisher keine große Rolle gespielt hatten. Diese galt es durch einen neuen Ansatz hinsichtlich der Themen Strategie und Managementsystem zu schließen, was durch das Steinbeis BE-Team mit einem neutralen Blick von außen geschehen sollte.

Bei der systematischen Erschließung einer neuen, an die geänderten Marktbedingungen angepassten Unternehmensstrategie war eine möglichst ganzheitliche Sicht auf das Unternehmen ein entscheidender Faktor. Das Business-Excellence-Modell der EFQM, das zentraler Orientierungsleitfaden des Steinbeis-Beratungszentrums ist, leistete hierzu hervorragende Dienste. Entscheidend war, das Modell nicht nur schablonenartig anzuwenden, sondern die richtigen Punkte mit der richtigen Wertigkeit einzuschätzen. Eine ganzheitliche Sicht bedeutete bei Schüle, die Auswirkungen der einschneidenden strategischen Änderungen auf das gesamte Unternehmen und dessen Beteiligte zu betrachten. Eine nur auf einzelne Punkte fixierte Strategieänderung, die auf einer Seite enorme Vorteile, auf der nicht berücksichtigten Seite jedoch gravierende Nachteile bringt, wäre kontraproduktiv.

Eine ganzheitliche Vorgehensweise ermöglichte hier die richtigen Schritte. Dies bedeutete beispielsweise, das Unternehmen mit beiden Standorten als eine unternehmerische Einheit zu betrachten. Eine systematische und auf objektive Fakten beruhende Analyse der Standortfaktoren machte es möglich, ein den zukünftigen Marktanforderungen gerechtes Produktionskonzept zu entwickeln und die Umsetzung einzuleiten. So waren beispielsweise die deutlich geringeren Lohnkosten in der Slowakei für gewisse Produktgruppen ein entscheidender Faktor, um Umsatz und Ertrag des Unternehmens zu sichern. Andererseits gibt es Produkte, bei


denen die räumliche Nähe zum Kunden in Deutschland wesentlich wichtiger waren als niedrige Lohnkosten.

Diese und weitere Faktoren berücksichtigend fasste Schüle den Entschluss, in Deutschland weiter zu investieren. Diese Entscheidung verhilft dem Mittelständler, auch wenn es nicht im Trend liegen mag, seinen Kunden weiterhin ein kompetenter und zuverlässiger Partner auf höchstem

Qualitätsniveau zu bleiben. Die Stärkung der Unternehmensposition macht sich auch am slowakischen Standort bemerkbar, der durch die hohe Kompetenz der deutschen Kollegen vor Ort und den entsprechenden Erfahrungsaustausch auch neue Wachstumsimpulse umsetzen kann. Dies ist unternehmerische Führung nicht nur aus technologischer sondern auch aus Management-Sicht. Das Steinbeis BE-Team konnte durch die systematische und individuelle, methodenge-

stützte Herangehensweise mit ganzheitlichem Fokus diese erfolgversprechende Weichenstellung einleiten und wird bei der Umsetzung begleitend agieren.

Dr.-Ing. Günther Schöffner
Steinbeis-Beratungszentrum
Business Excellence
Stuttgart/Balingen/Ingolstadt
su1478@stw.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Neugründungen im Steinbeis-Verbund

Der Steinbeis-Verbund umfasst rund 850 Steinbeis-Unternehmen aller Technologie- und Managementfelder, je nach fachlicher Ausrichtung sind das Transfer-, Beratungs-, Innovations- oder Forschungszentren sowie Transfer-Institute oder rechtlich selbstständige Unternehmen. Seit August 2011 wurden folgende Steinbeis-Unternehmen neu gegründet:

ROSTOCK

Psychophysics

Leiter: Prof. Dr. Peter Kropp

E-Mail: su1546@stw.de

Dienstleistungsangebot:

- Angewandte Entwicklung und Forschung auf dem Gebiet der Psychophysiologie
- Seminare und Schulungen bei psychophysiologischen Fragestellungen
- Charakterisierung neuro- und psychophysiologischer Hirnleistungsparameter
- Entwicklung von Mensch-Maschine-Schnittstellen in der Psychophysiologie
- Entwicklung von Paradigmen im Bereich der psychophysiologischen Kommunikation
- Psychophysiologische Erforschung neuropsychologischer Fragestellungen
- Entwicklung und Evaluation von Therapieverfahren auf dem Gebiet der Psychophysiologie und der Verhaltenstherapie

HEILBRONN

Technische Beratung an der Hochschule

Heilbronn

Leiter: Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Wehl

Prof. Dr.-Ing. Jörg Wild

E-Mail: su1547@stw.de

Dienstleistungsangebot:

- Beratung
- Angewandte Forschung und Entwicklung
- Erstellung von Gutachten

FAHLENBACH

Audiovisuelle Medien VIDEODOC

Leiter: Margot Mayer, M. A.

Dipl.-Biol. Jürgen Skuda

E-Mail: su1548@stw.de

Dienstleistungsangebot:

- Produktion und Konzeption von blended learning Modellen
- Filmproduktion
- Fachjournalismus Medizin/Wissenschaft

TÜBINGEN

Graphische Datenverarbeitung und Bildverarbeitung (G+B) an der Universität Tübingen

Leiter: Prof. Dr. Andreas Schilling

E-Mail: su1549@stw.de

Dienstleistungsangebot:

- Beratung, Gutachten, Machbarkeitsstudien
- Anwendungsorientierte Forschung und Prototypenentwicklung
- Kurse zu aktuellen Themen im Bereich Visual Computing

STUTTGART

Kompetenzen

Leiterin: Dr. Sabine Horst

E-Mail: su1550@stw.de

Dienstleistungsangebot:

- Workshops und Seminare
- Einzel-, Gruppen und Teamcoachings, virtuelles Coaching
- Teamentwicklungen
- Beratungen
- Entwicklung von Blended Learning-Maßnahmen, -konzepten und -materialien

CHEMNITZ

Automation in Leichtbauprozessen (ALP)

Leiter: Dr.-Ing. Wolfgang Nendel

Dipl.-Ing. Mirko Spieler

E-Mail: su1551@stw.de

Dienstleistungsangebot:

- Automatisierungskonzepte zu Leichtbauprozessen
- Projektkoordination von Forschungsprojekten
- Auftragsentwicklung im Bereich Handhabetechnik und Sondermaschinen
- Prototyplösungen für Automatisierungskonzepte

BERLIN**Corporate & Career Development (CCD)****Leiter:** Dipl.-Betriebswirt (BA) Carsten Rasner

Ina Schaper, MBA

E-Mail: su1552@stw.de**Dienstleistungsangebot:**

- Personalmarketing
- Rekrutierung
- Auswahl & Matching
- Qualifikation
- Karrierecoaching

School of Integrative Medicine**Leiter:** Dr. med. Friedrich Douwes

Birgit Gaida

E-Mail: su1553@stw.de**Dienstleistungsangebot:**

- Master of Science integrative Gesundheitswissenschaft

HALLE**Institute for Management Accounting****Leiter:** Dipl.-Finanzwirt, Dipl.-Kfm.

Volker Schulte

E-Mail: su1554@stw.de**Dienstleistungsangebot:**

- Weiterbildungsberatung im Bereich Controlling, Management Accounting, General Management
- Seminare und Inhouse Training
- Beratung

BAAR**Gesundheit und Entwicklung****Leiter:** Urs Gruber**E-Mail:** su1557@stw.de**Dienstleistungsangebot:**

- Bildung im Bereich Gesundheit und Entwicklung
- Wissenschaft und Forschung im Bereich Gesundheit und Entwicklung
- Beratung im Bereich Gesundheit und Entwicklung

KITZINGEN**Akademie für komplementäre Medizin und Medizinpädagogik****Leiter:** Rolf Schneider**E-Mail:** su1558@stw.de**Dienstleistungsangebot:**

- Entwicklung und Realisierung komplementärmedizinischer Studiengänge
- Entwicklung dualer Studiengänge in der Gesundheitswirtschaft
- Entwicklung didaktischer Lern- und Lehrprogramme allgemein und speziell in der Komplementärmedizin
- Entwicklung von pädagogischer Kompetenz für Angehörige der Gesundheitsberufe

LUDWIGSHAFEN**Innovation: Consulting+Coaching (ICC)****Leiter:** Christoph Thome, MBA

Dipl.-Betriebswirt (FH) Holger Schaaß

E-Mail: su1559@stw.de**Dienstleistungsangebot:**

- Das Steinbeis-Transferzentrum fokussiert Themenfelder des Innovationsmanagements aus integrativer Perspektive.
- Consulting: Konzeptionelle Beratung, d. h. von der Situationsanalyse (z. B. Marktanalyse) heraus, Ziele ableiten und Strategien entwickeln sowie über effektive und effiziente Maßnahmen zum Erfolg führen. Beispiel für Situationsanalysen: Qualitative Untersuchungen (z. B. explorative Interviews für Marktabklärungen bzw. Trendscreenings) oder quantitative Untersuchungen (z. B. Untersuchungen zur Kundenzufriedenheit); Benchmarking für Quick-Wins und nachhaltige Optimierungsansätze.
- Coaching: Innovatives Lernen durch individuelle und transferorientierte Seminare; Nutzenstiftende Coachings für Praktiker und Wissenschaftler; Vorträge zu relevanten Themen aus Wissenschaft und Praxis; Unabhängige und fundierte Gutachten als Grundlage für Entscheidung bzw. Vermittlung zu spezifischen Experten.

NAGOLD**Klinische Anatomie****Leiter:** Prof. Dr. Matthias Beck

Birgit Gaida

E-Mail: su1560@stw.de**Dienstleistungsangebot:**

- Die Vorbereitung, die Organisation und die Durchführung von Studiengängen im Bereich der Komplementärmedizin

- Die Entwicklung von Studien- und Weiterbildungsangeboten für Ärzte, Zahnärzte und Physiotherapeuten
- Die praktische Durchführung von Studien und Weiterbildungsangeboten für Ärzte, Zahnärzte und Physiotherapeuten
- Die Entwicklung von Bildungsprogrammen welche der Förderung einer praxis- und evidenz-basierten Option des lebenslangen Lernens dienen und deren klinische Umsetzung
- Die Durchführung von Postgraduiertenprogrammen
- Die Forschung in der klinischen Anatomie, der Komplementär- und der Zahnmedizin
- Praxisorientierte Forschungsprojekte zur Optimierung der Struktur und Ergebnisqualität in Versorgungseinrichtungen der Akut- und Rehabilitations- und Komplementärmedizin
- Entwicklung interdisziplinärer Qualifikationsprofile zur Förderung innovativer Behandlungsverfahren in der Zahnmedizin und der Physiotherapie
- Vernetzung von Hochschulen der Medizin und der Biowissenschaften auf internationaler Ebene

CHEMNITZ**Marketing – Beratung, Marktforschung, Wissenstransfer****Leiterin:** Prof. Dr. Cornelia Zanger**E-Mail:** su1563@stw.de**Dienstleistungsangebot:**

- Marktforschungsstudien (Marktrecherchen und Wettbewerbsanalysen, qualitative und quantitativ/repräsentative Befragungen Face-to-Face, telefonisch, schriftlich und online, Markenkernanalysen, Mysteryshopping, multivariate Datenauswertung)
- strategisch-konzeptionelle und operative Marketingberatung
- Marketingcontrolling, Bewertungen und Gutachten
- Inhouseschulungen und Coaching

Turnusgemäßer Wechsel der Gremienmitglieder

Neue Mitglieder im Steinbeis-Kuratorium

Dach des Steinbeis-Verbundes ist die Steinbeis-Stiftung, deren Kuratorium die Grundsätze ihrer Arbeit festlegt. Mit dem Ende ihrer Amtsperiode haben 2011 zahlreiche langjährige Mitglieder das Gremium verlassen.

Als Vertreter für den Baden-Württembergischen Handwerkstag war Dr. Hartmut Richter seit 1985 Mitglied im Kuratorium sowie Mitglied im Ausschuss seit dessen Einrichtung 1996. Prof. Dr. h. c. Dietmar von Hoyningen-Huene vertrat seit 1991 die Interessen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und war ebenfalls seit 1996 Mitglied im Ausschuss.

Reiner Moser (seit 2006), Ministerialdirigent im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg, Dr. Reinhard Altenmüller (seit 2003), zu seiner Zeit als Mitglied leitender Ministerialrat im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg sowie Dr. Michael Hagenmeyer (seit 1990), Vorsitzender der Geschäftsführung der bw-i Gesellschaft für internationale wirtschaftliche und wissenschaftliche Zusammenarbeit mbH, waren Mitglieder aus dem Bereich der Verwaltung. Dr.-Ing. Heinz-Peter Germann, zu seiner Zeit als Mitglied Direktor des Lederinstituts Gerberschule Reutlingen e. V., vertrat seit 1995 die Institute der industriellen Gemeinschaftsforschung. Dr. Augustin Siegel (seit 2001) vertrat die Forschungseinrichtungen der Wirtschaft.

Die Mitglieder für die Baden-Württembergischen Landtagsfraktionen verließen das Gremium ebenfalls zum Ende der Amtsperiode: Stefan Teufel (seit 2006, CDU-Fraktion), Werner Pfisterer (seit 2006, ehemals CDU-Fraktion), Rudolf Hausmann (seit 1996, ehemals SPD-Fraktion), Beate Fauser (seit 1996, ehemals FDP/DVP-Fraktion) sowie Ministerin Theresia Bauer (seit 2001, Fraktion GRÜNE) und Edith Sitzmann (seit 2006, Fraktion GRÜNE) hatten die Stiftung über Jahre begleitet.

Neue Mitglieder des Kuratoriums sind in alphabetischer Reihenfolge: Susanne Ahmed, Ministerialrätin, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg; Alfred Dietenberger, Leitender Ministerialrat, Staatsministerium Baden-Württemberg; Leopold Grimm, MdL, FDP/DVP-Fraktion, Landtag Baden-Württemberg; Prof. Dr. Hugo Hämmerle, Leiter, NMI Naturwissenschaftliches und Medizinisches Institut an der Universität Tübingen; Peter Hofelich, MdL, SPD-Fraktion, Landtag Baden-Württemberg; Andrea Lindlohr, MdL, Fraktion GRÜNE, Landtag Baden-Württemberg; Dr. Peter Mandler, Leitender Ministerialrat, Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg; Claus Paal, MdL, CDU-Fraktion, Landtag Baden-Württemberg; Dr.-Ing. Peter Post, Leiter Forschung, Festo AG & Co. KG; Dr. Kai Schmidt-Eisenlohr, MdL, Fraktion GRÜNE, Landtag Baden-Württemberg; Prof. Dr. Gerhard Schneider, Rektor, Hochschule Aalen, Oskar Vogel, Hauptgeschäftsführer, Baden-Württembergischer Handwerkstag e.V.; Tobias Wald, MdL, CDU-Fraktion, Landtag Baden-Württemberg; Prof. Dr. Marion Weisenberger-Eibl, Leiterin, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI.

Steinbeis bedankt sich bei den ausscheidenden Mitgliedern für ihr Engagement und freut sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit und Diskussion mit den neuen Mitgliedern.

Steinbeis-Stiftung
Stuttgart
stw@stw.de



www.stw.de → Wir über uns → Struktur

Nachruf

Prof. Dr.-Ing. Hansjürgen Linde

Die Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB) trauert um Professor Dr.-Ing. Hansjürgen Linde. Hansjürgen Linde war zuletzt hauptamtliche Lehrkraft der School of Management and Technology an der SHB und lehrte Strategic Innovation im Master-Studiengang zum MBA.

Hansjürgen Linde studierte nach einer Ausbildung zum Maschinenschlosser Ingenieurpädagogik und Verarbeitungstechnik im heutigen Chemnitz. 1988 promovierte er an der Technischen Universität Dresden über „Gesetzmäßigkeiten, methodische Mittel und Strategien zur Bestimmung von Entwicklungsaufgaben mit erfinderischer Zielstellung“.

Nach unterschiedlichen Tätigkeiten im Ingenieurbüro Mechanisierung Gotha stieg Linde 1990 als Entwicklungsingenieur bei der BMW AG ein. Von 1991 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 2009 war er Professor an der Hochschule Coburg. 1992 gründete er das WOIS Innovations-Institut für Innovationsforschung und Bearbeitung, das zahlreiche Seminare und Innovationsprojekte mit Unternehmenspartnern durchführte, sowie 2005 die WOIS Innovation School der Hochschule Coburg.

Seit 2006 bis zu seinem Tode war Hansjürgen Linde im Studiengang zum Master of Business Administration der Steinbeis-Hochschule Berlin als Lehrkraft aktiv.

Steinbeis-Stiftung
Stuttgart
stw@stw.de

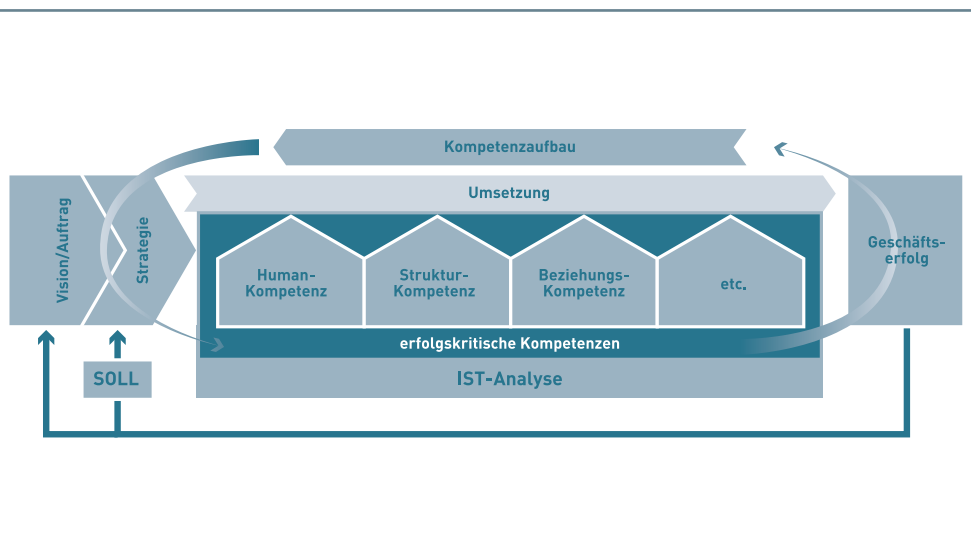


www.stw.de

Strategieumsetzung und Personalentwicklung besser verzahnen

Wissensbilanz und Kompetenzportfolio

Die Strategie eines Unternehmens entscheidet maßgeblich über den zukünftigen Unternehmenserfolg. Widerstände und fehlendes Commitment innerhalb einer Organisation bilden die zentralen Herausforderungen bei der Strategieumsetzung und damit letztendlich der Frage des Strategieerfolges. Das Fraunhofer Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK) hat zusammen mit dem Steinbeis-Beratungszentrum Human Capital Management (HCM) das Tool „Strategieorientiertes Kompetenzportfolio“ entwickelt, um die Strategie des Unternehmens mit den jeweiligen Personalentwicklungsmaßnahmen besser verzahnen zu können.



Zusammenhang von Strategie und Mitarbeiterkompetenzen

Das aus der Wissensbilanzierung des Fraunhofer IPK abgeleitete Tool ist so konzipiert, dass es die stärkere Andockung von HR-Experten an den Kernprozess der Organisation, die Strategieentwicklung- und -umsetzung, unterstützt.

Zurzeit findet die Beteiligung von HR-Experten an der Strategieumsetzung in Unternehmen vielerorts noch relativ selten statt. Zahlreiche Praxiserfahrungen zeigen die Strategiekommunikation und die Individualisierung der strategischen Ziele als Herausforderung strategischer Unternehmensführung. Der Personalentwicklungsprozess dagegen läuft weitgehend unabhängig und von den aus der Strategie abgeleiteten Kernzielen der Organisation losgelöst. Darüber hinaus zeigt sich eine zunehmende Tendenz des Zweifels am wertschöpfenden Beitrag der Personalentwicklung in Unternehmen. Dabei liegt ein

enormes Potenzial in der engeren Verzahnung der Strategieumsetzung mit dem Personalentwicklungsprozess. Das auf der Wissensbilanzierung des Fraunhofer IPK basierende Tool „Strategieorientiertes Kompetenzportfolio“ soll dabei helfen, diese Verzahnung zu entwickeln und umzusetzen.

Die Grundidee der „Wissensbilanz – Made in Germany“ liegt in der Bereitstellung eines KMU-gerechten, einfach anzuwendenden Tools, welches das so genannte „Intellektuelle Kapital“ (IK) eines Unternehmens beschreiben und bewerten hilft, mit dem Ziel, strategiekonforme Maßnahmen zur Unternehmensentwicklung, speziell im Bereich der weichen Erfolgsfaktoren, abzuleiten und zu steuern. Das Intellektuelle Kapital einer Organisation bezeichnet alle für die Geschäftstätigkeit wichtigen immateriellen Erfolgsfaktoren und deren Vernetzung untereinander und wird in die drei Kapitalarten

Human-, Struktur- und Beziehungskapital unterteilt. Das Humankapital umfasst alle Eigenschaften und Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeiter. Unter dem Strukturkapital versteht man alle Strukturen, die die Mitarbeiter nutzen, um die Geschäftstätigkeit in ihrer Gesamtheit durchzuführen. Das Beziehungskapital umfasst alle Beziehungen zu organisationsexternen Gruppen und Personen, die in der Geschäftstätigkeit genutzt werden. Innerhalb dieser drei Kapitalarten werden einzelne immaterielle Faktoren, die Einflussfaktoren, unterschieden. Diese Faktoren haben bei Veränderung direkte oder indirekte Auswirkungen auf den Geschäftserfolg und die Zielerreichung einer Organisation.

Die Wissensbilanz stellt also ein Instrument für die Entscheidungsfindung und Überwachung von gezielten Entwicklungsmaßnahmen im Bereich des Intellektuellen Kapitals dar. Neben diesem Steuerungsaspekt kann die Wissensbilanz auch zur internen wie externen Kommunikation genutzt werden, um immaterielle Werte des Unternehmens für verschiedene Zielgruppen transparent zu machen. Die unterstützende Software „Wissensbilanz-Toolbox“ untergliedert die Methode in acht einfache Arbeitsschritte: Geschäftsmodell, IK, Bewertung, Messung, Wirkung, Auswertung, Maßnahmen und Wissensbilanz.

Das Steinbeis-Beratungszentrum hat zusammen mit dem Fraunhofer IPK die Wissensbilanzierung weiterentwickelt und auf die Anforderungen und zentralen Bedingungen der Personalentwicklung an-

gepasst. Entscheidender Unterschied ist, dass das Bewertungsinstrument auf der Abteilungs- bzw. Teamebene durch die Personalentwicklungseinheit des Unternehmens eingesetzt wird. Im Gegensatz zum Vorgehen der Wissensbilanz mit dem Ziel, ein ganzheitliches Bild eines Unternehmens zu entwerfen, basiert der Ansatz des „Strategieorientierten Kompetenzportfolios“ auf einer workshopbasierten, fragebogengestützten Erhebung mit dem Fokus auf der Ableitung von abteilungsspezifischen Personalentwicklungsmaßnahmen. Auf diese Weise wurde eine Methodik entwickelt, die Investitionen in die Personalentwicklung strategischer zu gestalten.

Ausgangspunkt ist eine möglichst spezifische Strategie, die sich für die relevante Abteilung idealerweise aus einer übergeordneten Unternehmensstrategie ableitet. Die darin festgelegten strategischen Ziele sind Grundlage für die Definition von abteilungsspezifischen Einflussfaktoren (Kompetenzen) und sind gleichzeitig Maßstab für die Bewertung durch die Mitarbeiter und die Führungskraft. Der Wissensbilanz-Schnelltest setzt diesen Ansatz der fragebogenbasierten Erhebung, zunächst mit alle-

meinen, aus der Empirie stammenden Standard-Einflussfaktoren, erstmalig als Online-Tool um.

Der grundsätzlich strategisch ausgerichtete Ansatz der Wissensbilanz sowie der methodische Ansatz der Bildung von Einflussfaktoren als benötigte immaterielle Ressourcen zur Strategieumsetzung stellen eine gute Grundlage für die Verzahnung von Personalentwicklungsmaßnahmen mit der Strategie dar. Allein die Tatsache, dass jeder einzelne Mitarbeiter die Einflussfaktoren anhand der abteilungsspezifischen Strategie bewerten muss, stellt eine intensive Auseinandersetzung mit der (zuvor kommunizierten) Strategie sicher.

Mit dem Tool lassen sich auf Basis der Unternehmens- und Bereichsstrategien die Personalentwicklungsanforderungen der einzelnen Abteilungen zielgerichtet ableiten. Führungskräfte müssen hierfür vier Prozessschritte sicherstellen:

- **Strategiekommunikation:** Darstellung und Diskussion der wesentlichen Eckpfeiler der strategischen Ausrichtung des Unternehmens oder Bereichs mit den jeweiligen Mitarbeitern.

- Ableitung der wesentlichen individuellen und abteilungsseitigen Kompetenzanforderungen, um im Sinne der Strategie die Abteilungsaufgabe zu optimieren.
- In einem weiteren Schritt bewerten die Mitarbeiter die einzelnen festgelegten Kompetenzprofile der Abteilung in Bezug auf „Bedeutung des einzelnen Kompetenztypus für die Strategieumsetzung“ und „IST-Ausprägung dieses Kompetenztypus“ in der jeweiligen Abteilung.
- Die Ergebnisse der einzelnen Befragungen werden akkumuliert und führen zum „Strategischen Kompetenzportfolio“. Die Entwicklungsfelder der Abteilung werden aus Sicht der Mitarbeiter und der Führungskraft in einer Grafik dargestellt. Aus diesem Entwicklungsprofil leiten sich dementsprechend, systematisch strategiebezogene Personalentwicklungsmaßnahmen ab.


Der zentrale Mehrwert der Anwendung des „Strategischen Kompetenzportfolios“ liegt in der Strategie- und Ressourcenfokussierung von Personalentwicklungsmaßnahmen. HR-Entwicklungsexperten können damit ihre Funktionen im Strategiekommunikations- und -umsetzungsprozess stärken. Dem Mitarbeiter wird seine eigene Relevanz und Beitragsmöglichkeit zur Strategieumsetzung verdeutlicht. Die Relevanz der betriebswirtschaftlichen Funktion Personalentwicklung steigt.

Das Tool „Strategieorientiertes Kompetenzportfolio“ erfüllt drei zentrale Zielsetzungen strategischer Personalentwicklung:

- **Wertschöpfender Beitrag des HR:** Das Tool unterstützt das Unternehmen dabei, Personalentwicklungsentscheidungen im Sinne eines Trichters auf die zentralen Herausforderungen der Unternehmensstrategie hin auszurichten. Durch die Verzahnung individueller Personalentwicklungsentscheidungen mit strategischen Anforderungen steigt sowohl der Informationsgrad als auch das Verständnis zur strategischen Ausrichtung. Die Kosten bei der Strategieumsetzung, Widerstände abzubauen, sinken.
- **Strategiekommunikation:** Das Tool vereinfacht und verselbstständigt den Austausch der Führungskraft mit seinen Mitarbeitern über Ziele und Herausforderungen der Strategie dadurch, dass Strategiekommunikation Teil der ohnehin jährlich laufenden Personalentwicklungsprozesse wird.
- **Fokussierung:** Das „Strategische Kompetenzportfolio“ hilft das Risiko des Gießkannenprinzips von Entscheidungen, vor allem von Weiterbildungsentscheidungen, zu minimieren und diese auf den Prozess der Strategie des Unternehmens hin auszurichten. Die Relevanz und der Wertschöpfungsbeitrag der partiell als irrelevant wahrgenommenen betriebswirtschaftlichen Funktion der Personalentwicklung steigen.

Prof. Dr. Benedikt Hackl
Steinbeis-Beratungszentrum
Human Capital Management (HCM)
Ravensburg
su1532@stw.de

Markus Will
Competence Center Wissensmanagement
(CCWM) am Fraunhofer Institut
für Produktionsanlagen
und Konstruktionstechnik
Berlin
Markus.Will@ipk.fraunhofer.de

 www.stw.de → zu unseren Experten

Zehn Jahre Steinbeis Business Academy

Menschen für Bildung begeistern!

... unter diesem Motto bietet die Steinbeis Business Academy (SBA) der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB) seit zehn Jahren erfolgreich berufsbegleitende Weiterbildungsprogramme an. Heute studieren rund 2.000 Studenten in den Programmen der SBA, 1.400 Absolventen sind bereits erfolgreich durch die sie weiter bringende Kompetenzbildung der SBA gegangen.

Birgit Gaida und Professor Dr. Peter Dohm, die Gründer der SBA, erkannten früh den Bedarf an konkreter Weiterentwicklung von Fach- und Führungskräften zunächst im Sozialbereich, dann auch schnell insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen anderer Branchen. Die SBA nutzte schon damals konsequent das gerade entwickelte Projekt-Kompetenz-Konzept der SHB, das bis heute durch die Integration des Studiums in den Beruf eine ideale Basis für gezielte Weiterbildung darstellt. Heute ist die SBA Partner von sowohl KMU wie auch Großunternehmen, die im Projekt-Kompetenz-Studium die Projekt- und Arbeitgeber der Studierenden sind. Die hier im projektbezogenen Dreieck entstehenden Synergien zwischen Projektgeber, Studierenden und den Betreu-



ern der SBA und die besondere Bedeutung einer erfolgreichen Kompetenzentwicklung standen bei der Feier anlässlich des Jubiläums im Oktober in Gernsbach sowohl in den Beiträgen der Vortragenden als auch in den Diskussionen im Mittelpunkt und sind Basis der Begeisterung von „Menschen für ihre (Kompetenz-)Bildung“.

Ein Erfolgsfaktor der SBA ist seit jeher, auf Kooperationen zu setzen und die dabei entstehenden Synergien zu nutzen. So ist es möglich, auch Programme in Nischen und mit wenigen Teilnehmern erfolgreich anbieten und durchführen zu können. National gut entwickelt und etabliert, strebt die SBA

nun die weitere Internationalisierung an. Ein Fokus hierbei liegt auf der Entwicklung von länderspezifischen Bildungsangeboten. Konkret umgesetzt wird dies zum Beispiel schon zusammen mit der Libanese German University (LGU) in Beirut, mit der die SBA für den Libanon ein integrales Studienprogramm mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt entwickelt.

Annika Waltz
Steinbeis Business Academy
der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB)
Berlin/Gernsbach
su0638@stw.de

www.stw.de → zu unseren Experten

Unter der Federführung von Prof. Dr. Peter Dohm wurde 2001 das Institut für Management im Gesundheits- und Sozialwesen gegründet, das Bachelor-Studiengänge für Mitarbeiter des Gesundheitssektors anbot. Bereits ein Jahr später wurde das Konzept auf den Wirtschaftssektor übertragen. Mit dem Institut Management & Business konnten nun auch Vertiefungsmodule in internationalem Marketing oder internationalem und europäischem Recht angeboten werden. 2003 startete der erste Master/MBA-Studiengang. Kurz darauf wurde die Dachmarke **Steinbeis Business Academy** gegründet, die beide Institute unter sich vereinte. In den folgenden Jahren kamen Büros in Stuttgart und Stockach zum Institut hinzu. 2009 konnte die SBA ihre erste internationale Hochschulkooperation vorstellen. Mit der Royal Roads University in Vancouver Island, Kanada, arbeitet sie seitdem auf verschiedenen interdisziplinären Gebieten zusammen.

ten ein dickes Lob aussprechen für ihr Engagement und ihre Professionalität."

Den Lehrgang Professional Speaking gibt es seit 2010. Im ersten Jahrgang haben Anfang September bereits 16 Absolventen die Prüfung mit Erfolg bestanden. Ihre Zertifikate erhielten sie in feierlichem Rahmen am Black & White Gala-Abend auf der diesjährigen GSA-Convention.

Zertifikatslehrgang Professional Speaking

Zielgruppe des Lehrgangs sind Trainer, die sich zum Speaker weiterbilden wollen, aber auch Führungskräfte, die ihre Vortragskompetenzen ausbauen und optimieren wollen. Namhafte Dozenten stellen ihre Expertise zur Verfügung und zeigen den Weg ins professionelle Vortragsbusiness.

Markus Hofmann
Steinbeis-Transfer-Institut Professional Speaker
GSA der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB)
Berlin/München
su1401@stw.de

www.stw.de → zu unseren Experten

Claudia Haider
German Speakers Association e.V.
Eichenau
info@germanspeakers.org

Labor zur Atomsonden-Tomographie eröffnet

Saarbrücker Materialforscher

sehen's ganz genau

Materialien müssen viel aushalten und können dabei verschleißen. Beim Einschalten eines Elektroschalters etwa springt ein extrem heißer Funke über und entlädt eine enorme Energie auf wenigen tausendstel Millimetern. Die dadurch verursachten winzigen Materialschäden, die sich häufig nur auf atomarer Ebene abspielen, können jetzt mit neuen Technologien sichtbar gemacht werden. An der Universität des Saarlandes wurde dafür ein Labor zur Atomsonden-Tomographie eingerichtet, das Prof. Dr. Frank Mücklich, Professor für Funktionswerkstoffe der Saar-Uni und Leiter des Steinbeis-Forschungszentrums Material Engineering Center Saarland (MECS) im November eröffnet hat.

Ob Materialien bei der Verarbeitung weich und biegsam werden oder glatte Oberflächen mit geringem Reibungsverlust erhalten, hängt von den Substanzen und ihren Strukturen ab. „Um die oft komplexe Geometrie eines Materials sichtbar zu machen, haben wir heute verschiedene Methoden entwickelt. Wir können nicht nur chemisch analysieren, welche Atome enthalten sind, sondern veranschaulichen auch die Gitterstruktur der Kristalle und zeigen, welche Nanostrukturen daraus geformt werden“, erläutert Mücklich. Die neue Atomsonden-Tomographie mache es jetzt sogar möglich, bis in das Innerste von Materialien zu blicken und zu bestimmen, in welcher räumlichen Anordnung die Atome dort vorliegen. „Mit diesen Erkenntnissen können wir vorhandene Materialien optimieren und ganz neue Werkstoffe entwickeln“, sagt Frank Mücklich.

Für das neue Labor, das sich am Steinbeis-Forschungszentrum Material Engineering Center Saarland befindet, konnten die Materialforscher der Saar-Uni mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft das weltweit führende Großgerät zur atomar aufgelösten Material-Tomographie (Cameca Leap, USA) anschaffen. Dieses ergänzt die zwei- und dreidimensionalen Analysetechniken in den verschiedenen Laboren auf dem Uni-Campus. Die Nano-Tomographie erzeugt ähnliche Bilder wie die Computer-



Tomographie in der medizinischen Untersuchung. Im Unterschied dazu wird der Körper aber nicht durchleuchtet, sondern durch einen präzisen Ionenstrahl systematisch in Nano-Scheibchen zerlegt und mit einem Elektronenstrahl abgetastet. Bei der Atomsonden-Tomographie werden die Atome durch ein extremes elektrisches Feld einzeln aus der Probe herausgerissen, analysiert und danach zu einem dreidimensionalen Bild zusammengesetzt.

tigkeit war Westerhoff von 1989 bis 2006 im Bundeskanzleramt tätig, zuletzt als Gruppenleiter Gesellschaftspolitik. Darüber hinaus ist er seit 2001 geschäftsführendes Vorstandsmitglied der „Gesellschaft zum Studium strukturpolitischer Fragen e. V.“ in Berlin. 1999 wurde Westerhoff zum Honorarprofessor der Universität Duisburg Essen ernannt. Er ist außerdem Mitglied des Lehrkörpers der Hochschule für Bankwesen in Polen.

Als Beirat des InGeoForums unterstützt Westerhoff die Förderung der Zusammenarbeit

zwischen Forschungseinrichtungen, Universitäten, Unternehmen und Verbänden mit dem Ziel des innovativen Einsatzes von Geodaten in Staat und Wirtschaft.

Prof. Dr. Horst-Dieter Westerhoff
Steinbeis-Transfer-Institut
Politik- und Wirtschafts-Management
der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB)
Berlin
su1451@stw.de

www.stw.de → zu unseren Experten

Prof. Dr. Frank Mücklich
Steinbeis-Forschungszentrum
Material Engineering Center Saarland (MECS)
Saarbrücken
su1294@stw.de

www.stw.de → zu unseren Experten

ISBN 978-3-938062-94-4

Weitere Informationen: SU0645@stw.de

Februar 2012

01.02.2012 - 27.04.2012 Ulm
Six Sigma Green Belt
stw unisono training+consulting GmbH
Weitere Informationen: SU0645@stw.de

02.02.2012 - 03.02.2012 Ulm
*Sustainability – Die nachhaltige
 Unternehmensführung*
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

03.02.2012 Ulm
*Kombiprüfung zum Qualitätsauditor
mit Zertifikat*
stw unisono training+consulting GmbH
Weitere Informationen: SU0645@stw.de

03.02.2012 Ulm
Qualitätsauditor mit Zertifikat
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

03.02.2012 Ulm
*Kombiprüfung zum Qualitätsmanager
mit Zertifikat*
stw unisono training+consulting GmbH
Weitere Informationen: SU0645@stw.de

03.02.2012 Ulm
Qualitätsmanager mit Zertifikat
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

03.02.2012 Ulm
*Kombiprüfung zum Internen
Qualitätsauditor mit Zertifikat*
stw unisono training+consulting GmbH
Weitere Informationen: SU0645@stw.de

03.02.2012 Ulm
Interner Qualitätsauditor mit Zertifikat
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

03.02.2012 Ulm
Qualitätsbeauftragter mit Zertifikat
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

03.02.2012 – 19.01.2013 Gernsbach
*Business Coaching and Counseling (SHB) –
 Weiterbildung mit Zertifikatsabschluss*
 STI Management im Gesundheits-
 und Sozialwesen (IMAGS)
 Weitere Informationen: SU0599@stw.de

06.02.2012 - 08.02.2012 Ulm
Grundlagen des modernen Qualitätsmanagements
stw unisono training+consulting GmbH
Weitere Informationen: SU0645@stw.de

06.02.2012 - 08.02.2012 Ulm
*Lean Manufacturing Black Belt
Programm - Modul 4*
stw unisono training+consulting GmbH
Weitere Informationen: SU0645@stw.de

08.02.2012 Ulm
*Kombiprüfung zum Internen
Qualitätsauditor mit Zertifikat*
stw unisono training+consulting GmbH
Weitere Informationen: SU0645@stw.de

08.02.2012 - 01.03.2012 Ulm
Marketing – individuell und praxisnah
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

09.02.2012 - 20.03.2012 Ulm
*Aufbau prozessorientierter
 Managementsysteme*
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

10.02.2012 Ulm
Rechtsgrundlagen für Medizinprodukte-
berater und -beauftragte
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

10.02.2012 Ulm
Qualitätssicherungsvereinbarungen (QSV)
prüfen und gestalten
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

10.02.2012 Ulm
Prüfung mit Hochschulzertifikat:
Lean Management Competence
Black Belt (SHB)
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

13.02.2012 - 16.03.2012 Ulm
*Projektmanagement nach
APQP und PPAP*
stw unisono training+consulting GmbH
Weitere Informationen: SU0645@stw.de

13.02.2012 - 17.02.2012 Ulm
Six Sigma Black Belt Programm - Modul 4
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

14.02.2012 - 23.03.2012 Ulm
*Excellence Assessoren Training EAT
 mit Hochschulzertifikat - professionell
 vermittelt durch EFQM-lizenzierte Trainer*
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

14.02.2012 - 13.03.2012 Ulm
*Assessoren Training nach dem EFQM
 Modell mit Hochschulzertifikat in
 Zusammenarbeit mit der Initiative Ludwig-
 Erhard-Preis*
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

15.02.2012 Ulm
**Die aktuelle ISO 19011:2011 –
 Voraussetzung zur Zertifizierung
 und Rezertifizierung von Auditoren**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

15.02.2012 Ulm
*Die neue ISO 9001:2008 – Änderungen
 und Chancen*
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

15.02.2012 Ulm
*Refreshing für Qualitätsbeauftragte,
 Qualitätsmanager und Interne Auditoren*
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

15.02.2012 Ulm
Die neue ISO|TS 16949:2009
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

16.02.2012 - 29.03.2012 Ulm
TQM Auditor® Lieferantenaudit
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

16.02.2012 Ulm
Patentrecht –
Grundlagen und Entscheidungshilfen
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

17.02.2012 Ulm
Prüfung mit Hochschulzertifikat:
Six Sigma Competence Black Belt (SHB)
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

20.02.2012 - 20.12.2012 Ulm
*Wiki als Plattform für dynamische
 Qualitätsmanagementsysteme*
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

21.02.2012 - 22.02.2012 Ulm
*Internationale Geschäftsprozesse
und Managementsysteme*
stw unisono training+consulting GmbH
Weitere Informationen: SU0645@stw.de

22.02.2012 - 23.02.2012 Ulm
Internationale Vertragsgestaltung
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

24.02.2012 Ulm
*Internetrecht – Sicher und
 „abmahnungsfrei“ im Internet handeln*
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

27.02.2012 - 29.02.2012 Ulm
Projektmanagement
Advanced Modul 2
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

27.02.2012 Ulm
*Geheimhaltungsvereinbarungen
prüfen und gestalten*
stw unisono training+consulting GmbH
Weitere Informationen: SU0645@stw.de

27.02.2012 – 21.03.2012 Ulm
**Emotional Competencies Module IV:
 Cross Cultural Behavior**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

29.02.2012 – 01.03.2012 Horb a.N.
Einführung in die Kunststofftechnik
 STZ Institut für Kunststoff-
 und Entwicklungstechnik IKET
 Weitere Informationen: SU0374@stw.de

29.02.2012 Ulm
**Änderungen der DIN EN 9101:2010
 Was bedeutet sie in der Umsetzung?**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

29.02.2012 Ulm
**Prüfung mit Hochschulzertifikat:
 Six Sigma Competence Green Belt (SHB)**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

März 2012

01.03.2012 – 24.04.2012 Ulm
**Grundlagen zum Umweltmanagement
 und Umweltauditor®**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

01.03.2012 – 05.04.2012 Ulm
**Das wirksame Risiko- und
 Effizienzmanagementsystem**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

05.03.2012 – 06.03.2012 Ulm
**Managementsysteme in der Luft-
 und Raumfahrt DIN EN 9100:2010**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

05.03.2012 Ulm
Produkthaftungsrecht
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

05.03.2012 – 09.03.2012 Ulm
Six Sigma Black Belt Modul 1
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

06.03.2012 Ulm
Complacemangement
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

06.03.2012 – 07.03.2012 Stuttgart
Effizientes Projektmanagement
 STZ Managementseminare &
 Mittelstandsberatung
 Weitere Informationen: SU0367@stw.de

07.03.2012 – 08.03.2012 Horb a.N.
Konstruieren mit Kunststoffen
 STZ Institut für Kunststoff-
 und Entwicklungstechnik IKET
 Weitere Informationen: SU0374@stw.de

07.03.2012 – 09.03.2012 Ulm
Qualitätsmanagement nach ISO|TS 16949
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

07.03.2012 Ulm
**Vertrags- und Konfliktmanagement
 in Forschung und Entwicklung**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

07.03.2012 – 08.03.2012 Altdorf bei Nürnberg
**ILISIS Symposium – International
 Light Simulation Symposium**
 STZ Angewandte Lichttechnik
 Weitere Informationen: SU1316@stw.de

08.03.2012 – 23.04.2012 Ulm
Innovationsprozesse gestalten und führen
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

08.03.2012 – 22.03.2012 Ulm
**Neue Wege zur technischen Problemlösung –
 Der 4-C Prozess**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

12.03.2012 – 02.04.2012 Ulm
Prozessmanagement Grundlagen
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

13.03.2012 Stuttgart
**Informationsnachmittag zur EU-Förderung
 von Forschung und Entwicklung im Bereich
 IKT**
 Steinbeis-Europa-Zentrum
 Weitere Informationen: SU1216@stw.de

13.03.2012 Ulm
**Prüfung mit Hochschulzertifikat:
 Competence Assessor nach dem EFQM-
 Modell (SHB)**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

13.03.2012 – 14.03.2012 Stuttgart
**Produktmanagement für technische
 Produkte und Dienstleistungen**
 STZ Managementseminare &
 Mittelstandsberatung
 Weitere Informationen: SU0367@stw.de

14.03.2012 – 12.04.2012 Ulm
Transparenz durch Kennzahlen
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

14.03.2012 Ulm
**Refreshing für Assessoren –
 Das EFQM Modell 2010**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

15.03.2012 Horb a.N.
**Grundlagen der Konstruktions-
 und Entwicklungstechnik**
 STZ Institut für Kunststoff-
 und Entwicklungstechnik IKET
 Weitere Informationen: SU0374@stw.de

15.03.2012 – 30.04.2012 Ulm
**Qualitätsmanagement nach ISO 13485
 für Hersteller von Medizinprodukten**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

19.03.2012 Ulm
**Refreshing für Interne Automobil-
 Auditoren nach ISO|TS 16949**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

19.03.2012 – 16.04.2012 Ulm
**Emotional Competencies Module V:
 Leadership – Organizational Influence**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

20.03.2012 – 21.03.2012 Stuttgart
**Gezielte PR –
 Rückenwind für Ihr Unternehmen**
 STZ Managementseminare
 & Mittelstandsberatung
 Weitere Informationen: SU0367@stw.de

21.03.2012 – 23.03.2012 Ulm
**Verbesserungssysteme und
 Verbesserungsprogramme**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

21.03.2012 – 25.05.2012 Ulm
**Aufbau und Zertifizierungsvorbereitung
 eines Managementsystems – Dokumentation
 in MS-Excel schnell und zuverlässig**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

26.03.2012 – 27.03.2012 Stuttgart
**Neu im Vertrieb – Grundlagen für Ingenieure
 und Wissenschaftler**
 STZ Managementseminare &
 Mittelstandsberatung
 Weitere Informationen: SU0367@stw.de

27.03.2012 – 28.03.2012 Ulm
8D-Report in der Automobilindustrie
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

28.03.2012 – 29.03.2012 Horb a.N.
Kunststoffprüfung
 STZ Institut für Kunststoff-
 und Entwicklungstechnik IKET
 Weitere Informationen: SU0374@stw.de

29.03.2012 – 09.05.2012 Ulm
**Effizienzsteigerung in administrativen
 Bereichen**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

30.03.2012 Ulm
**Prüfung mit Hochschulzertifikat:
 Six Sigma und Lean Management
 Competence Master Black Belt (SHB)**
 stw unisono training+consulting GmbH
 Weitere Informationen: SU0645@stw.de

Weitere Seminare finden Sie unter
www.stw.de



Impressum

Transfer. Das Steinbeis Magazin
Zeitschrift für Mitarbeiter und Kunden des Steinbeis-Verbundes
Ausgabe 4/2011
ISSN 1864-1768 (Print)

Steinbeis GmbH & Co. KG für Technologietransfer
Willi-Bleicher-Str. 19
70174 Stuttgart
Fon: 0711 – 18 39-5
Fax: 0711 – 18 39-7 00
E-Mail: stw@stw.de
Internet: www.stw.de

Redaktion:
Anja Reinhardt, Marina Tiourmina
E-Mail: transfermagazin@stw.de

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autoren verantwortlich. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wider.

Gestaltung:
i/i/d Institut für Integriertes Design, Bremen

Satz und Druck:
Straub Druck + Medien AG, Schramberg

Fotos und Abbildungen:
Fotos stellen, wenn nicht anders angegeben, die im Text genannten Steinbeis-Unternehmen und Projektpartner zur Verfügung.

Titelbildcollage:
Fotos unserer Beiträge in den Transfer-Ausgaben 2011

142310-2011-04

